

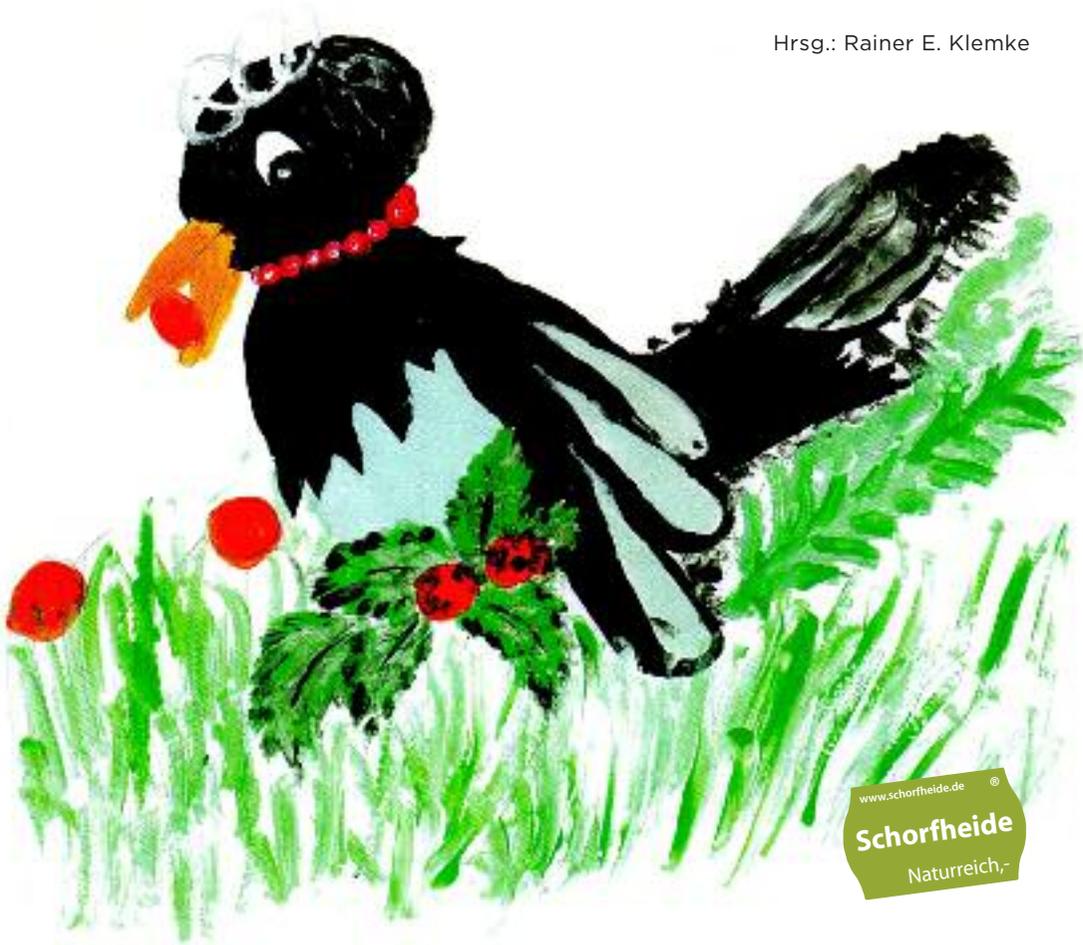
Walter Krumbach

ZUM 100. GEBURTSTAG



Der Sandmännchendidichter und seine Geschichten aus der Schorfheide

Hrsg.: Rainer E. Klemke



www.schorfheide.de
Schorfheide
Naturreich,-

Der Sandmännchendichter und seine Geschichten aus der Schorfheide

ISBN 978-3-00-056794-0

Eine Publikation des Bürgervereins Groß Schönebeck/Schorfheide e.V.

www.grossschoenebeck.de, info@grossschoenebeck.de

Rainer E. Klemke und bei den Autoren

Design & Gestaltung: Helga Lieser, Berlin

Cover: Zeichnung von Marie Ivers

Der Herausgeber hat sich bemüht, die Urheber der Abbildungen zu ermitteln.

Bei ggf. vorliegenden Ansprüchen möge man sich an diesen wenden.

Groß Schönebeck/Schorfheide,

© 2017

Walter Krumbach

ZUM 100. GEBURTSTAG

Hrsg.: Rainer E. Klemke

Inhalt

- 5 **Zum Geleit**
Rainer E. Klemke
- 7 **Grußwort**
Dr. Martina Munch
- 8 **Erinnerungen an unseren Schorfheidedichter**
Uwe Schoknecht
- 10 **Der „Joachimsthaler“**
Dirk Protzmann
- 12 **Die medialen Welten des Walter Krumbach**
Dr. Volker Petzold
- 26 **Der kindliche Charme des Groß Schönebecker Dichters Walter Krumbach**
Katrin Schings
- 31 **Der Groß Schönebecker Themenpfad:**
Walter Krumbach und seine Waldwunderwelt
- 46 **Walter Krumbach - Die Bücher**
Dr. Volker Pezold

Rainer E. Klemke

Zum Geleit

Sinn des Walter Krumbach-Projekts des Bürgervereins Groß Schönebeck/Schorfheide e.V. war es, unseren Kindern das Bewusstsein und den Stolz zu vermitteln, dass dieses Dorf nicht nur sehr eng mit Geschichte der in Deutschland Mächtigen, Jagd und Macht, wie es im Museum des Jagdschlusses so trefflich dargestellt wird, verbunden ist, sondern hier auch so viele wunderbare Geschichten, Verse und Lieder entstanden sind, die fast jeder Deutsche kennt. Und wir wollten den unbekanntesten bekannten Dichter als Person in das Licht der Öffentlichkeit rücken, dessen Werke doch unvergessen und mit denen die meisten von uns aufgewachsen sind.

Dass das funktioniert hat, ist an der bundesweiten Resonanz in den Medien und bei Privatleuten abzulesen, die dieses Projekt zwischen Flensburg und Konstanz, zwischen Aachen und Bautzen gefunden hat. So rief z.B. Prof. Zippel aus Berlin an und berichtete von seinen Gesprächen mit Krumbach, in denen dieser sich über die Zensur in der DDR beklagte, der auch seine Texte unterlagen. Und aus Stuttgart meldete sich Frau Enew, die von Walter Krumbach in Dabelow eingeschult und unterrichtet worden ist und im Haushalt des Schuldirektors später Kinder mädchen von den beiden - leider schon verstorbenen Geschwistern von Anne Tausch - gewesen ist. Sie berichtete weiter, dass vor einigen Jahren in Dabelow noch in Gegenwart von Jürgen Krumbach auch ein Gedenkstein für Walter Krumbach gesetzt worden ist, an dem zugleich auch Krumbachs Nachfolger als Schulleiter gewürdigt wird. Dies war der Schriftstellerkollege Alfred Wellm, ein Freund von Erwin Strittmatter, alle drei also herausragende Exponenten des DDR-Literaturschaffens.

Es war die Initiative des unvergessenen Bernd Mehrlitz, den Weg an der Kita Borstel nach Walter Krumbach zu benennen und an dem ehemaligen Wohnhaus im Hirschweg eine Tafel anbringen zu lassen und dort Herrn Fuchs, Frau Elster und den Sandmann aufzustellen, um an Walter Krumbach zu erinnern. In diesem Sinne haben wir den 100. Geburtstag zum Anlass genommen, um mit einem Walter-Krumbach-Pfad mit 9 Tafeln von der Kita Borstel am Walter-Krumbach-Weg quer durch das Dorf bis zu seinem ehemaligen Wohnhaus dessen Geschichten zu erzählen. Kernstück dieses Pfades ist das 350 qm große Wandbild an der Scheune der Schorfheider Agrar-GmbH in der Schlufter Straße mit der Waldwunderwelt des Walter Krumbach, die unlösbar mit dem Dorf und der Schorfheide verbunden ist. Abbildungen der Tafeln dieses Themenpfades finden sie hier in diesem Band.

Wir freuen uns sehr, dass uns dieses Wandbild unter der künstlerischen Leitung von Jan Ivers mit Claudia Buchner und Philipp Trottner mit freundlicher Unterstützung der SAG

und des Brandenburger Kulturministeriums als integratives Projekt ermöglicht worden ist, an dem deutsche und Kinder von Migranten ihre Gestaltungsvorstellungen einbringen durften. Hier konnten sie an einem gemeinsamen Projekt ihre Fantasie schweifen lassen und mit den Krumbach-Figuren auch unter Anleitung seiner Tochter Anne ein allen Deutschen gemeinsames Kulturgut reflektieren.

Und es ist wunderbar, dass mit der Unterstützung unserer Ortsbeirats die Gemeinde Schorfheide die Mittel zur Herstellung der Tafeln im Rahmen eines ehrenamtlichen Projekts für den Krumbach-Themen-Pfad zur Verfügung gestellt und damit nicht nur ein kulturelles Projekt gefördert, sondern auch eine zusätzliche touristische Attraktion für das „Tor zur Schorfheide“ ermöglicht hat.

Dieser Band dokumentiert vor allem die Beiträge zur Feier des 100. Geburtstages von Walter Krumbach am 1. April 2017 in der Immanuelkirche zu Groß Schönebeck, mit der Walter Krumbach bundesweit in das Licht der Öffentlichkeit gerückt wurde. Das das überfällig war, zeigt die Tatsache, dass eigentlich niemand den Namen von Walter Krumbach mit seinem Werk verbindet und sich selbst in Groß Schönebeck nur wenige Zeitzeugen seiner erinnern können, lebte er doch sehr zurückgezogen und brachte sich im umtriebigen Literaturbetrieb nicht selbst ins Gespräch. So konnte es sein, dass selbst der rbb als einer der Nachfolger des DDR-Fernsehens auf seiner Homepage zwar den Komponisten des Sandmannliedes ausführlich würdigte, aber der Name des Autors nirgendwo auftauchte. Das war auch schon in der DDR so gewesen, wenn z.B. auf der Litera-LP „Herr Fuchs und Frau Elster – Erlebnisse im Märchenwald“ alle Mitwirkenden bis hin zur Wortregie aufgeführt werden, aber der Autor der Geschichten ungenannt bleibt. Dementsprechend ist es auch eine Pioniertat von Dr. Volker Petzold, in dieser Publikation erstmals ein Werkverzeichnis der Bücher des Autors Krumbach vorzulegen, das sich aber aufgrund dieser Schwierigkeiten sowie der unglaublichen Breite des Krumbach'schen Werkes auf dessen Bücher beschränken musste.

Dr. Petzold war es auch, der zum 100. Geburtstag in einer multimedialen Präsentation dieses Werk sehr anschaulich und erlebbar machte. Für diese Publikation hat er daraus eine Lesefassung erarbeitet, die in der Breite und Tiefe den wunderbaren älteren Aufsatz von Katrin Schings ergänzt und weiter führt.

Zum Schluss ein herzliches Dankeschön an alle Autoren für die Mitwirkung an diesem Projekt und an Dr. Heinz Tosch, Berlin, Dr. Jörg-Uwe Fischer und Martina Seidel vom DRA Babelsberg, Helga Richter, Inge Trisch und Barbara Augustin, Werner Danneberg sowie Stephanie Klein und Inga Nöckel von rbb media, unseren Ortsvorsteher Hans-Joachim Buhrs und die Gemeinde Schorfheide, die uns unterstützt und den Weg zu Krumbach gewiesen und ermöglicht haben.

Rainer E. Klemke ist Projektleiter des Krumbach-Themenpfades und Sprecher des Willkommensteams des Bürgervereins Groß Schönebeck/Schorfheide e.V.

Dr. Martina Munch

Grußwort zum 100. Geburtstag von Walter Krumbach

Walter Krumbach hat als Brandenburger Wortkünstler Geschichte geschrieben, insbesondere Fernsehgeschichte. Er erdachte für das Fernsehen unter anderem über 200 Geschichten mit Herrn Fuchs und Frau Elster und viele andere beliebte Sendungen. Mit seinem Text zum Sandmännchen-Lied und seinen Gute-Nacht-Geschichten für das DDR-Fernsehen hat Walter Krumbach von 1959 an und bis heute die Kindheit von Generationen von Fernsehzuschauern – nicht nur von ostdeutschen – begleitet. Das Lied des Sandmännchens mit Krumbachs berühmtesten Worten „Kinder, liebe Kinder“ wurde zu einem Evergreen. Auch heute noch, nach mehr als 58 Jahren, können wir es aus Wohnungen in ganz Deutschland am frühen Abend hören. Das Sandmännchen ist dank Walter Krumbach unsterblich. Der Bürgerverein Groß Schönebeck hat sich auf die Fahnen geschrieben, Walter Krumbach, der 30 Jahre seines Lebens hier verbrachte, anlässlich seines 100. Geburtstags zu ehren und die Erinnerung an ihn wachzuhalten. Das begrüße ich sehr.

Besonders freut mich, dass Sie nicht nur mit dieser Festveranstaltung an den berühmten Bürger Ihres Ortes erinnern, sondern auch in weiteren kulturellen Projekten das Wirken von Walter Krumbach aufgreifen: Ein Beispiel hierfür ist das vom Kulturministerium geförderte und im vergangenen Jahr 2016 realisierte Willkommensprojekt „Gestaltung eines Wandbildes nach Motiven aus den Kinderbüchern Walter Krumbachs“. In Zusammenarbeit von geflüchteten Kindern und Jugendlichen mit der einheimischen Bevölkerung entstand ein besonderes Kunstobjekt. Das gemeinsame Arbeiten förderte das Miteinander und trug damit vorbildhaft zur Integration Geflüchteter bei – ein Anliegen, das der Landesregierung ganz besonders wichtig ist. Dafür herzlichen Dank!

Meine Damen und Herren, liebe Mitglieder des Bürgervereins Groß-Schönebeck, mit Ihren vielfältigen Aktivitäten zu Walter Krumbach bewahren Sie das Erbe eines bedeutenden brandenburgischen Kinderbuchautors. Angesichts der Bekanntheit des Sandmännchens kann dieses Engagement dazu beitragen, dass Groß Schönebeck als Ausflugsziel in der Schorfheide zusätzliche Aufmerksamkeit erlangt.

Auf alle Fälle leistet Ihr wertvolles bürgerschaftliches Engagement einen willkommenen Beitrag zur Stärkung regionaler Identität und ist gelebte kulturelle Bildung im besten Sinne. Für Ihre heutige Veranstaltung und allen weiteren wünsche ich Ihnen gutes Gelingen und viele interessierte kleine und große Gäste!

Dr. Martina Munch ist Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur in Brandenburg

Uwe Schoknecht

Erinnerungen an unseren Schorfheidedichter

Ich gehöre zu einer Generation, die ohne Computer und Videospiele, ohne Smartphone, Tablet, Instagram, ohne WhatsApp, iMessage oder Hangout aufwuchs. Fernsehgeräte eroberten langsam die Wohnzimmer.

An eine meiner ersten Fernsehsendungen - oder vielleicht war es auch die allererste – vor dem eigenen elterlichen Fernseher, kann ich mich noch sehr gut erinnern. Ich saß

gebannt, wie viele Gleichaltrige vor dem Fernsehgerät, es lief „Zu Besuch im Märchenland“ und Pittiplatsch, der freche Kobold mit den Hauspantoffeln, kam zu „Meister Nadelöhr“.

Zum 100. Geburtstag unseres Schorfheidedichters habe ich versucht diese alte Sendung wiederzufinden und bin auf das Jahr 1962 gekommen. Von da an begleiteten mich also die Figuren: Kanarienvogel Zwirnchen, Schneemann Eimerhut, der Papagei Pfeffi, Mauz und Hoppel (Titelbild der Neuauflage des BELTZ Kinderbuchverlages), Herr Fuchs und Frau Elster, Herr Uhu, Borstel, Bummi, der später Mischka heißen musste, der Postbote, Briefmarke, Pittiplatsch und Meister Nadelöhr durch das kindliche Leben.



Sicher wird es Sie auch nicht verwundern, wenn ich Ihnen erzähle, dass mich ab 1973, ich war inzwischen 16 Jahre alt, folgendes Sandmannlied mehr begeisterte:

*„Kinder, ich bin nicht der Sandmann,
Kinder, ich hab keinen Kies,
schon gar nicht ihn euch in die Augen zu streu'n,
Kinder, oh, ich hab euch so lieb.*

*Kinder, ich bin nicht der Sandmann,
der ist von kürzerem Haar
und kann nur immer zu Märchen erzählen,
Kinder, was ich sag, ist wahr.“*

Der inzwischen zur Legende gewordene Klaus Renft, mit seiner damaligen Kaus Renft Combo, ließ sich also auch letztlich von Walter Krumbach inspirieren. Wieder Jahre später, wenn meine Tochter aus Krankheitsgründen das Bett hüten musste, spielte stundenlang der Plattenspieler mit den Schallplatten aus dem Märchenwald. Fuchs und Elster, Schnatterinchen, Moppi usw. usw.

Doch auch meine Enkeltochter, die in Niedersachsen geboren ist und dort auch aufwächst, weiß sehr wohl etwas mit den Figuren Krumbachs anzufangen. Diese begleiten also Generation auf Generation durch die Kindheit. Umso erstaunlicher ist es, dass der am 1. April 1917 in Joachimsthal geborene und am 20. Januar 1985 in Groß Schönebeck verstorbene Walter Karl Ferdinand Krumbach fast unbekannt ist und so sehr hinter seinen geschaffenen Figuren zurücksteht. Ist es doch bei Anderen genau umgekehrt, z. B. bei Wilhelm Busch und Max und Moritz. Sicher hat das auch mit dem Charakter des Autors zu tun. Ihm waren seine Figuren und neue Geschichten immer wichtiger als die Selbstvermarktung. Ich bin mir sicher, dass nur jemand, der sich in gewisser Weise ein kindliches Gemüt bewahrt hat, ein so großes, liebenswertes Werk schaffen konnte, dass immer neue Generationen von Kindern in seinen Bann zieht. Umso größer ist der Verdienst aller Groß Schönebeckerinnen und Groß Schönebeckern, die sich seit Jahren bemühen, Walter Krumbach nicht in Vergessenheit geraten zu lassen und mit allem was in den nächsten Wochen noch passieren wird, einen wichtigen Beitrag dazu leisten, dem großen Sohn Joachimsthals und Groß Schönebecks ein dauerhaftes Denkmal zu setzen.

Lieber Kollege Protzmann, Du kannst natürlich deiner Stadt und deiner Verwaltung immer zu Gute halten, dass man mit einer Verwaltungslehre in Joachimsthal auch etwas ganz anderes und besonderes werden kann.

Die Organisatoren der Veranstaltung baten mich, aus einem Werk Krumbachs kurz zu zitieren. Das möchte ich zum Abschluss meines Beitrages gern tun, verbunden mit den besten Wünschen für die Festveranstaltung und den vor uns liegenden weiteren Ehrungen des Autors und seines Werkes.

Ich zitiere aus dem Buch – *Wie Mauz und Hoppel Freunde wurden:*

„Leb' wohl, hab Dank! Ich will jetzt fort, war lange Gast an diesem Ort.“

Grußwort des Bürgermeisters der Gemeinde Schorfheide
anlässlich der Festveranstaltung zum 100. Geburtstag von Walter Krumbach

Dirk Protzmann

Der Joachimsthaler Walter Karl Ferdinand Krumbach

Walter Karl Ferdinand Krumbach wurde am 1. April 1917 als Sohn des Zimmermanns Walter Krumbach und dessen Frau Emma in Grimnitz geboren. Grimnitz gehört längst seit vielen Jahren zu Joachimsthal. Krumbachs Geburtshaus befindet sich in der heutigen Bäckerei Welk, Töpferstraße 64. Er besuchte sieben Jahre die Schule vor Ort und lernte dann „Kommunal-, Polizei- und Standesamtsverwaltung“, heute würde man sagen: Verwaltungsfachangestellter bei der Stadt Joachimsthal. Ein Umstand, welcher mich in meinem Büro hin und wieder nachdenklich stimmt. Ich stelle mir vor, wie in denselben Räumlichkeiten der junge Walter Krumbach bei schönstem Wetter über Akten saß, draußen im Park die Vögel zwitscherten und er kreativ und naturverbunden, wie er schon als junger Mensch war, den Feierabend herbeisehnte.

Walter Krumbach trat zwei Mal in mein Leben. Das erste Mal im Kindesalter. Ich bin 1960 geboren und gehöre noch der Generation an, für die Kinderbücher eine große Rolle spielten. Immer wenn meine Eltern zum wöchentlichen Großeinkauf mit meiner Schwester und mir nach Eberswalde, Angermünde oder Templin fuhren, endete dieser in einer Buchhandlung und wir durften uns jeder ein Kinderbuch aussuchen. Nicht selten war ein Krumbach-Buch darunter.

Und wir liebten die Reime, die Geschichten und die Illustrationen. Und so wichtig wie die Bücher waren, waren auch die Zeitschriften wie die *Bummi*, die *ABC-Zeitung* und vor allem die „FröSi“. Erst viel später erfuhr ich, dass viele dieser Geschichten und Reime aus der Feder Walter Krumbachs stammten.

Das zweite Mal trat Walter Krumbach in mein Leben, da war ich schon 50 Jahre alt. Ich überlegte, welches Thema ein kleines Museum in Joachimsthal tragen könnte, denn Heimatmuseen gab es schon zur Genüge. Irgendwie kam ich auf DDR-Kinder- und Bilderbücher. Ich beschäftigte mich mit DDR-Kinderbuchillustratoren wie *Ingeborg Meyer Rey*, *Erich Grutzig*, *Mathilde Ritter*, *Ingeborg Friebe*, *Werner Klemke*, *Veronika Fritsche* oder *Hans Mau*.

Und all diese namhaften Illustratoren, welche auch international verlegten, arbeiteten mit Walter Krumbach zusammen. Das Ergebnis waren mehr als 80 Kinderbücher und für mich waren diese das Herzstück seines Schaffens.

Nicht selten trugen sie eine erzieherische Botschaft in sich, welche sagte: Verhalte dich ordentlich, sonst könnte dein Tun und Handeln auch als Kind Konsequenzen nach sich ziehen. So heißt es in der Geschichte *Der betrogene Fuchs*:

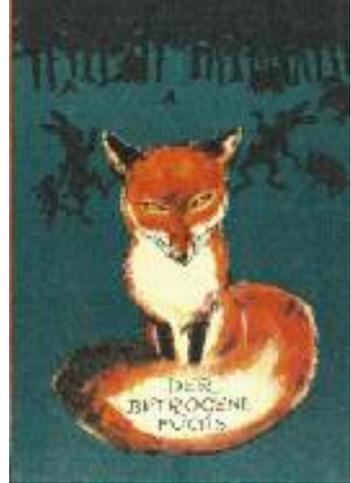
*Auch das Käuzchen und der Igel
eilen schon herab vom Hügel.
Weiter fliegt die Nachricht fort
mit dem Wind von Ort zu Ort.*

*Um die Grube jauchzen alle:
„Räuber Fuchs sitzt in der Falle!“
Und das Strafgericht ist nah,
denn bald ist der Jäger da.*

Oder bei *Klaus und Heiner*:

*Heiner plünderte die Nester,
mit Geschrei und mit Geläster
nahm er Vogeleier aus
und zerschlug das Meisenhaus.*

*Aber Schnecke, Käfer, Maden
taten Heiner großen Schaden,
ja, ein ganzes Raupenheer
fraß sein Apfelbäumchen leer.*



Dies sind zwei meiner Krumbach'schen Lieblingsbücher, die ich mehr als 50 Jahre aus meiner Kindheit herüber retten konnte.

Walter Krumbach schuf als Lebenswerk natürlich viel mehr: Er textete viele Kinderlieder bis hin zum Sandmann-Lied, schrieb für das DDR-Fernsehen über 200 Episoden „Fuchs und Elster“ und vieles mehr.

Auch wenn die Region, ob Joachimsthal oder Groß Schönebeck, ihn zu Lebzeiten und nach seinem leider viel zu frühen Tod als Person nicht auf breiter Ebene so wahrgenommen hat, wie es vielleicht angebracht wäre. Sein Schaffen, seine Botschaften, seine Figuren und vor allem die Freude am Schreiben und Reimen für keine Kinderseelen wurden und werden auch künftig wahrgenommen, ganz leise, aber sehr intensiv. Da bin ich mir sicher.

Dirk Protzmann ist Amtsdirektor von Joachimsthal

Die medialen Welten des Walter Krumbach

Es gilt, eine kleine Reise durch die poetischen Sphären und die medialen Welten des Walter Karl Ferdinand Krumbach zu unternehmen. Geboren vor genau einhundert Jahren, war er hineingewachsen in die Zeit des Nationalsozialismus, wurde kleinstädtischer Beamter. Ganz offensichtlich versuchte der andersweitig begabte Walter Krumbach seinem erlernten Beruf „Stadtverwaltung“ zu enttrinnen – mit ersten Schreibversuchen, mit der Kursausbildung zum „Neulehrer“, mit dem Lehrerberuf auf dem Lande. Die Verquickung von Pädagogik und produktiver Feder wies ihn alsbald zu seiner – wie man heute zu sagen pflegt – „Zielgruppe“: den Kindern.



Gisela Riedel-Hein mit „Piepmätzen“ (DDR-Rundfunk) 1952
Archiv Heike Peine, Frankfurt (Oder)

Geschrieben hatte er wohl schon seit Mitte der 1930er Jahre. Was er in jungen Jahren dichtete und reimte, wo es möglicherweise publiziert wurde, wir wissen es nicht. Erste Veröffentlichungen erschienen in der DDR zu Anfang der 1950er Jahre, da war er bereits über 30. Es waren zunächst sogenannte „Hartpapp“-Bücher für die Kleinsten, die „Gruppe Unzerreißbaren“, wie man diese Art der Publikationen auch nannte. Insgesamt verfasste er im Laufe seines Lebens mehr als 80 Bücher, seine Mitarbeit an Sammelpublika-

tionen und seine zahlreichen Zeitschriftenbeiträge nicht mitgerechnet. Über seine frühen Lieder und Gedichte urteilte 1953 die Gutachterin Annelore Weimer vom Staatlichen Kulturellen Beirat für das Verlagswesen der DDR: *„Der Verfasser zeigt in diesen Kindergedichten viel Begabung. Er besitzt eine fortschrittliche Lebensauffassung, pädagogisches Feingefühl und natürlichen Humor, und er weiss diese Eigenschaften auch literarisch zu verwerten. Seine Verse sind im allgemeinen locker und lebendig – wenn auch nicht ganz ohne kleine Ungeschicklichkeiten. [...] Die letzte Strophe vom Traktoristen entspricht allerdings nicht mehr unserer heutigen Auffassung und den Tatsachen: ‚Meine Schwester spielt mit Puppen /weil sie ja ein Mädchen ist/doch ich wünsch mir einen Traktor/werde einmal Traktorist.‘“*

Ihre Beanstandung bezog sich auf das „Lied vom Traktor“, eines der vertonten Texte Walter Krumbachs, die schon sehr früh im Rundfunk der DDR erklangen und auch später immer wieder gespielt wurden. Die Melodie hierfür verfasste die aus Werder stammende, musizierende und komponierende Kindergärtnerin Gisela Riedel-Hein, die zu jener Zeit sehr oft im Berliner Rundfunk oder im Deutschlandsender mit ihren „Piepmätzen“ zu hören war und mit den Kleinen gewiss einige Male auch das „Lied vom Traktor“ sang. Die Strophe mit der „puppenspielenden Schwester“ fiel dann selbstverständlich weg. Der geschichtliche Zufall fügte es, dass der bedeutende deutsche Dichter und Erzähler Johannes Bobrowski zu einem frühen Wegbereiter der Werke Krumbachs wurde. Von 1950 bis 1959 war der fast Gleichaltrige als Lektor im Altberliner Verlag Lucie Groszer tätig. Dieser private DDR-Buchverlag für Kinder war für Krumbach in den 1950er Jahren neben dem staatlichen Kinderbuchverlag das wichtigste Standbein. Bobrowski, der bei Krumbachs zuhause auch einige Male zu Besuch weilte, verhalf dem angehenden Kinderbuchautor somit zu einer Reihe bedeutender Veröffentlichungen. Bei der Beurteilung des ersten Buches Krumbachs im Altberliner Verlag – „In unserem schönen Garten“ (1954) – würdigte der Lektor im November 1953 des Kinderdichters außerordentliche Gabe der Verknüpfung von Poesie mit Pädagogik: *„Seine Gedichte sind in eingängiger, einfacher Sprache gehalten, dabei von dichterischem Reiz. Krumbach hat die seltene Begabung, das zu sehen, was Kindern bemerkenswert und interessant ist, ohne daß er dabei den erzieherischen Hinweis unterließe. Nur weiß er ihn organisch und unaufdringlich einzufügen und damit seine Wirkung erst sicherzustellen.“*⁴²



J.B. (Johannes Bobrowski) 1964 in Schweden.
Foto: Lütfl Özkök ©Johannes-Bobrowski-Gesellschaft e.V.
www.johannesbobrowski-gesellschaft.de

Die Horizonte von Walter Krumbachs Themen waren deutlich umrissen: das Leben auf dem Land, die Tiere in Dorf und Wald, Spiel und Lernen der Kinder. Aber auch: die neue Zeit, der Fortschritt, der Sozialismus. Beide Gegenstände gehören zu seinem Werk! Und sein Leben hieß nicht zuletzt „DDR“, mit allen angenehmen und weniger angenehmen Erscheinungen. Den Rundfunk nutzte Krumbach schon früh als Hörbühne für seine Lieder, das BUTZEMANNHAUS von Kinderradio DDR war auch sein Zuhause. Namhafte Komponisten der DDR setzten die Töne für seine Verse, so Gerd Natschinski, für den er Ende der 1950er

Jahre die Strophen für eines der bekanntesten Pionierlieder jener Zeit schrieb: *Wir tragen die blaue Fahne*. Einer, der für ihn am meisten komponierte, war Wolfgang Richter. Erstaunlich, wie kunstvoll im ebenfalls in den 1950ern entstandenen Lied *Wie ein Vogel zu fliegen* die beiden Aspekte – der uralte Menschheitstraum, zu fliegen, und der moderne, vom Fortschrittsgedanken geprägte Kinder-Berufswunsch „Pilot“ – zusammenfließen.

Vollkommen unpolitisch geht es hingegen in einem der wohl schönsten Kinderbücher Walter Krumbachs zu: *Der kleine Kapitän* (1956). Der kleine Klaus büchst auf einem Waschzuber zusammen mit Kater, Teddy und Hampelmann von seinem Zuhause aus und schippert auf eine kleine Insel. Abenteuer pur! Lektor Bobrowski war entzückt: *„Diese neue Verserzählung von Krumbach, dem wir schon viele gute Kindergedichte verdanken, halte ich für ganz ausgezeichnet. Hier hat der Autor, meine ich, etwas erreicht, was wir uns lange für unsere Kinderliteratur gewünscht haben: ohne besonderes, exotisches oder märchenhaftes Requisit, mit den einfachsten Dingen (Waschbottich, Spielzeug, Haustieren usw.) eine interessante, für das angesprochene Alter geradezu spannende Handlung zu schaffen.*

Daß sich vielleicht eine wohlmeinende Tante – aufgrund einer mehr platonischen, d.h. nicht ausgeübten Kinderliebe – an der gefährlichen Bottichreise stoßen wird, ist möglich. Aber es gibt keinen Anlaß, auf solche Ressentiments einzugehen. Solange es Bottiche gibt, werden mutige Bengels damit zu fahren versuchen.“³

Betrachtet man die wenig erhaltenen Porträts von Walter Krumbach, so blitzt der Schalk aus seinem Gesicht. Und richtig – überliefert sind seine Späßchen zuhause, eine feine Komik durchzieht oft seine Strophen, Humor ist allenthalben mit von der Partie. Als ein wahres Feuerwerk von gewitzten Reimen, turbulenter Situationskomik und purer Persiflage entpuppt sich die vorgeführte Klatsch- und Gerüchteküche in dem zu einen ganzen Buch geronnenen Gedicht *Im Stroh auf der Tenne* (1959), bei dem schon die erste Strophe zum kräftigen Schmunzeln anregt:

*Im Stroh auf der Tenne,
da gackert die Henne.
Gleich kakelt der Hahn:
„Was hast du getan?“
„Ich?“ gackert die Henne,
„ich legte ein Ei,
Das fiel auf die Tenne,
nun ist es entzwei!“*

In den Jahren 1956 und 1957 verfasste Walter Krumbach zwei außergewöhnliche Bücher mit nicht geringem sozialkritischem Gehalt gemeinsam mit zwei außergewöhnlichen Illustratoren. Beide Publikationen waren eigentlich weniger an Kinder gerichtet. Natürlich entzündete sich die jeweils mehrseitige, in Verse gesetzte Kritik nicht am eigenen Land, sondern gleichnishaft an vermeintlich überwundenen Ausbeuterordnungen. In *Der alte Wang* (1956) wird eine Geschichte aus dem alten China erzählt, in der sich ein schmatzender greiser Kaufmann eine junge Maid als Braut sucht – und scheitert:

*In China lebte einst vor Jahren,
am Gelben Strom, dem Janktsekiang,
ein Kaufmann, reich an Gold und Waren,
man nannte ihn den dicken Wang.
Das schöne Gute, auf dem er wohnte,
war riesengroß und wohlbestellt,
Für Wang, der im Palaste thronte,
vermehrten sich Besitz und Geld.
[...]
Und so beschloss er, noch zu freien,
die Frau zu suchen für sein Haus;
erneut sich Jugend zu verleihen,
sah er nach der Gemahlin aus.*

Das wirklich Extravagante an der Publikation waren die den Abbildungen zugrundeliegenden Scherenschnitte, die ein gewisser Dr. Jürgen Schwendy aus Dresden fabriziert hatte. Schwendy war eigentlich Arzt und stammte aus München, 1958 kehrte er nach Bayern zurück. Der Silhouettenschnitt war seine Freizeitbeschäftigung. Er war in der Lage, die Silhouetten freihändig und ohne Vorlage mit einer kleinen Schere zu schneiden. Die von Krumbach gereimte Geschichte hatte er erfunden. Bedauerlich ist, dass beider Weg damals nicht zum Dresdner DEFA-Trickfilmstudio führte, wenn man bedenkt, dass dort etwa zur gleichen Zeit der Silhouettentrickfilm zu neuer Blüte gebracht wurde. Ein bisschen an den guten alten „Mäcki“ der Gebrüder Diehl (also wieder an „Trickfilm“) erinnert Jakl, der sich auf *Wanderschaft* (1957) in skurrilem Biedermeier-Ambiente mit Tierbewohnern begibt. *Eine lustige Bildergeschichte* wurde dieses Buch auch titulierte, die es aber auf ihren 55 Seiten mit ebenso vielen Bildern sowie Vierzeilen in Paarreim in sich hat. Denn die vorgeführte bürgerlich-beschauliche Welt entpuppt sich alsbald als Sozietät der Halsabschneider und Räuber, und Jakl gerät immer wieder unter Druck. Am Ende gelingt es ihm dennoch, Wohlstand und Glück zu erreichen.

Von wem die eigentliche erzählerische Vorlage stammte, ist ein wenig unklar – war es der bekannte Münchner Maler, Zeichner und Simplizissimus-Mitarbeiter Max Radler (der die Illustrationen besorgte) oder war es Krumbach selbst? Und wie gerieten beide aneinander? Vielleicht eine Bekanntschaft aus der Zeit vor Kriegsende? Ein Buch, das viele Fragen aufwirft!

Walter Krumbach dachte und schrieb stets multimedial. Darin war er sehr modern. Seine Verse – selbst von klarer Poesie – schrien nach Bildern und nach Tönen. Nicht ein Buch, nicht einen Text wird man finden, die „nackt“ daherkamen. Immer waren sie umrahmt von Illustrationen, von Melodien, von Stimmen. Er brachte sich in die frühe DDR-Kultur der Bildgeschichten ein, von Kinderzeitschriften wie „Fröhlich sein und Singen“



Inge Trisch 1958 in Wien
Archiv Inge Trisch, Berlin

(die legendäre „FröSi“), die *ABC-Zeitung* oder der *Bummi*, erst viel später wurden diese „Comics“ genannt. So „verdichtete“ er 1955 für die „FröSi“ Stevensons „Schatzinsel“, ein Bildepos, das sich über mehrere Ausgaben mit einhundert Bildern und ebenso vielen Sechszeilern erstreckte – ein Mammutprojekt! Seine Bücher selbst waren stets illustriert – „Comics“ eben. Die Zeichner waren namhafte Künstler, die ihre Erfahrungen sehr oft auch aus den Zeitschriften-Bildgeschichten mitbrachten wie z.B. Erika Baermann, Heinz-Karl Bogdanski, Rudolf Schultz-Debowski, Ingeborg Friebe, Inge und Erich Gürtzig,

Werner Klemke, Hans Mau, Ingeborg, Meyer-Rey oder Mathilde Ritter. Leider hatte er sich mit seinen offensichtlich vorhandenen Mal- und Zeichenkünsten nie selbst hervorgetan – schade! Dann hätte man ihn sogar mit einem Wilhelm Busch vergleichen können ...

Im DDR-Kinderfernsehen war Walter Krumbach sehr früh als Autor mit dabei. Dort entstand eine ganze Vielzahl beliebter Fernsehfiguren, allen voran die Reihe MÄRCHENLAND mit Meister Nadelöhr, für den Krumbach das Erkennungslied dichtete, von Wolfgang Richter vertont (das Lied *Schnippel – die schnappel – die Scher* erklang erstmals am 28. Dezember 1955). Ab 1958 wurden die ABENDGRÜSSE ausgestrahlt, für die Krumbach zahlreiche Texte zu beliebten Serien verfasste, so für das FERNSEHBILDERBUCH, die Reihe KASPERLE-THEATER und natürlich wieder ZU BESUCH IM MÄRCHENLAND. Als im Sommer 1961 eine „Jubiläumssendung“ – der 1000. ABENDGRUSS – gesendet wurde, stellten sich alle

„Figuren“ mit Liedern von Walter Krumbach und Wolfgang Richter vor, obwohl Krumbach eigentlich nicht deren „Hausautor“ war: Meister Nadelöhr, Taddeus Punkt, Hoppel, Frau Pupp doktor Pille, Schnatterinchen, Flax und Krümel, Annemarie und Brummel, Bärbel. Augenscheinlich, dass einige – später sehr erfolgreiche – Lieblinge des Kinderfernsehens noch fehlten: „Pittiplatsch“, das „Kind“ von Krumbachs Schriftsteller-Kollegen Ingeborg und Günther Feustel sowie



Gerhard Behrendt bei der Umgestaltung des „Sandmännchens“ (1960)
Archiv Dr. Volker Petzold, Berlin

„Herr Fuchs und Frau Elster“, die beiden Stars von Walter Krumbach selbst.

Die Redakteurin Inge Trisch war ursprünglich bei der „FröSi“ beschäftigt und brachte von dort eine Reihe von Autoren zum Fernsehen wie Günther Feustel und auch Walter Krumbach. Später war sie „Geburtshelferin“ wichtiger, überraschenderweise überaus erfolgreicher Figuren und Fernsehreihen wie UNSER SANDMÄNNCHEN und PITTIPLATSCH.

Tatsächlich war das SANDMÄNNCHEN des Deutschen Fernsehfunks (DFF) ein „Schnellschuss“ mit anschließender Erfolgsgeschichte, an der Walter Krumbach einen nicht geringen Anteil

hatte. Wenn heutzutage allerdings immer wieder von einem medialen „Wettlauf“ zwischen Ost und West die Rede ist, so verzerrt dies ein wenig die tatsächliche damalige Situation. Denn der „Westen“ – in Gestalt des Sender Freies Berlin (SFB) – hatte sein SANDMÄNNCHEN bereits im Sommer 1959 längst „im Kasten“ und plante, es ab 1. Dezember zur Vorweihnachtszeit auszustrahlen. Zu diesem Behufe ging Anfang November 1959 die regulär wöchentlich zusammengestellte Sender-Information an die Westberliner Fernsehzeitschriften, um so rechtzeitig in den Programmübersichten berücksichtigt zu werden. Die Information über die SANDMÄNNCHEN-Sendung geriet dem Programmchef des DFF und



Wolfgang Richter zur Zeit der Entstehung
des Sandmannliedes (1959)
Archiv Helga Richter, Berlin

späteren Polit-Dokumentarfilmer Walter Heynowski in die Hände, der sofort Alarm schlug. Umgehend signalisierte er dem Kinderfernsehen, dass „der Sender Freies Berlin mit seinem Sandmännchen unseren Abendgruß zur gleichen Minute kontern“ wolle und warnte eindringlich: „Die gegnerische Absicht, uns Zuschauer abzunehmen, darf nicht unterschätzt werden.“⁴ Um den vermeintlichen Wettlauf zu gewinnen, beauftragte Heynowski das Kinderfernsehen mit einem SANDMÄNNCHEN-Rahmen für die schon bestehenden ABENDGRUSS-Sendungen. Der Gestalter und Puppentrickregisseur Gerhard Behrendt sollte eine erste SANDMÄNNCHEN-Episode als Puppentrickfilm gestalten und löste diese komplizierte Aufgabe innerhalb von nur knapp drei Wochen. Nun musste noch ein entsprechendes Lied her. Die Redakteurin Inge Trisch

fragte bei Walter Krumbach um einen Text nach, der nicht lange auf sich warten ließ. Als Komponist wurde Wolfgang Richter auserkoren. Irgendwann im November 1959 rief sie bei ihm an und bat bis zum nächsten Tag um eine passende Melodie. Der Berliner Musikwissenschaftler Werner Danneberg hatte nach einem Gespräch mit Wolfgang Richter 1993 die Entstehung der Komposition folgendermaßen geschildert: „Es komme darauf

an, habe Richter der Anruferin geantwortet. Außerdem brauche er einen Text. Den könne sie ihm durchs Telefon geben. Von wem er sei?

Von Walter Krumbach. (Verse von Walter Krumbach habe er immer sehr gern vertont. Ein brillanter Autor sei er gewesen mit Herz für Kinder, sprachlich hervorragend.) Er habe sich also die Worte durchs Telefon diktieren lassen, sich ans Klavier gesetzt, improvisiert und die Poesie, die Stimmung verinnerlicht, wie man es eben so mache, um in die Atmosphäre einer Dichtung einzudringen. Nach drei Stunden [...] sei das Lied fertig gewesen. [...]

Man muß schon lange in musikalischen Formenlehren blättern, um eine Liedform zu finden, die dem Sandmannlied maßgeschneidert wäre; kaum wird man sie auftreiben. Richters Sandmannlied ist einzigartig, ist unikal. [...] Von Anfang an habe er gewußt, daß das Sandmannlied ‚sitze‘. In der Regel zweifle er, ob ihm ein Lied gelungen sei. [...] Anders beim Sandmannlied, da habe er überhaupt nicht mit sich handeln lassen. Das sei seine Version gewesen. Wenn das Fernsehen nicht zufrieden gewesen wäre, hätte es sich einen anderen Komponisten suchen müssen.“⁵

In diesem Gespräch berichtete Wolfgang Richter auch von der Reaktion Walter Krumbachs, nachdem er ihm das Lied vorgespielt hatte. „Ja“, zitierte der Komponist seinen Textautor, „so habe ich es mir auch vorgestellt, von der Gefühlswelt her ...“



Ursula Sturm 1960
Archiv Andreas Sturm, Berlin

Beides – SANDMÄNNCHEN-Film Nr. 1 und das Lied – gerieten zu einem ungeahnten Erfolg. Der „Wettlauf“ schien gewonnen, doch war es nicht eher (ganz im Sinne damaliger Losungen) ein „Überholen ohne einzuholen“?! Vielleicht das einzige Mal, dass dies der DDR im Laufe ihrer Geschichte gelang ... Und ohne Walter Heynowski mit seiner „Klassenkampf“-Drohgebärde hätte es UNSER SANDMÄNNCHEN und damit auch Krumbachs wie Richters „Sandmann“-Lied vermutlich nie gegeben!

Landmann, lieber Landmann

Altenweise des Nieder-Rheinens

Text: Walter Lohmeyer
Musik: Wolfgang Richter

6''

The first system of the score consists of three staves: a vocal line at the top, a piano accompaniment in the middle, and a bass line at the bottom. The music is written in a simple, folk-like style with a 4/4 time signature. The piano part features a steady accompaniment with some melodic lines.

The second system continues the piece. It includes the vocal line with the lyrics: "1. Landmann, lieber Landmann, es ist wohl besser mit dir". The piano accompaniment continues with a similar rhythmic pattern. A dynamic marking of *p* (piano) is present. A rehearsal mark "13''" is written above the staff.

The third system continues the piece. It includes the vocal line with the lyrics: "scheiden werden so leichtfertig, ob jedes Kind im Gedächtnis". The piano accompaniment continues with a similar rhythmic pattern. A rehearsal mark "25''" is written above the staff.

The fourth system continues the piece. It includes the vocal line with the lyrics: "die dich - oft mit mir". The piano accompaniment continues with a similar rhythmic pattern. A rehearsal mark "44''" is written above the staff.

Vesp.

T 30^a
T 54^a f. D. S.

al f

34^a

~~Allegro~~

2. Landmann, lieber Landmann,
 hab mir nicht solche Pein!
 Dein Schindgeld, um Bruchpfund
 lästest jeden Abend alt und jung,
 sei unser Gast demweil!

f. l. c.

Silpian: Kinder, liebe Kinder,
 das hat mir Groß' gemacht.
 Ich steh' mit mir fort
 Und schlaf recht süß -
 dann darf auch ich zur Pöbel gehn,
 ich wünsch' mir gute Nacht!

Autograph des ersten Klavierauszugs (Richter)

Archiv Helga Richter

Der Berliner Puppenspieler und Regisseur Hans Schroeder erfand 1957 für die Nachmittags-Sendungen des Kinderfernsehens ein menschenlindes Tierkinderpaar, den Kater Mautz und das Häschen Hoppel, wenig später gesellten sich die Igelin und ihr Söhnchen Borstel hinzu. Um den Geschichten mehr Pfiff zu verleihen, mussten „Bösewichte“ her – und das waren „Herr Fuchs und Frau Elster“. Nach einem Jahr verließen Schroeder und sein Puppenspielerensemble das Kinderfernsehen und eine neue Crew spielte IM MÄRCHENWALD: allen voran und kongenial Friedgard Kurze, Ingeburg und Heinz Fülfe sowie Heinz Schröder. Die zu Beginn der 1960er Jahre aktive neue Kinderfernseh-Redakteurin Ursula Sturm mischte gemeinsam mit Walter Krumbach den MÄRCHENWALD kräftig auf. HERR FUCHS



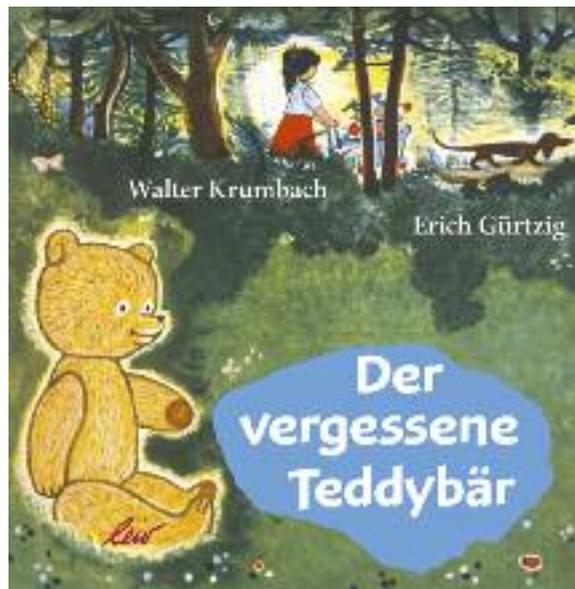
Die Figuren des MÄRCHENWALDES, Zeichnung von Hans Schroeder 2002
Archiv Dr. Volker Petzold, Berlin

UND FRAU ELSTER avancierten mit neuem Profil als sich ewig streitendes Paar in den ABENDGRÜSSEN zu neuem Glanz, für den Groß Schönebecker „Waldbewohner“ wie auf den Leib geschneidert. Für die längste Reihe der ABENDGRÜSSE (nahezu 1.500 Episoden) schrieb Krumbach zwischen 1962 und 1980 etwas mehr als 200 Folgen. Ein Schelm, wer denkt, hier hätte Krumbach eigene Familienerfahrungen mit eingebracht ...

Bereits 1959 brachte Walter Krumbach die ersten Episoden zur Langzeit-Puppentrickserie SPIELZEUGKISTE zu Papier. Die Abenteuer der Puppenkinder Kasperle, Heiner, Sylvia,

Bummi und Karline wurden aber erst ab 1966 gedreht. Die Dialoge der Protagonisten waren stets gereimt, Regisseur war immer der Potsdamer Regisseur Peter Blümel. Von den etwa 90 Episoden der Serie (sie endete erst Mitte der 1980er Jahre und wurde von PLUMPS abgelöst) verfasste Krumbach etwa 60. Insgesamt lieferte Krumbach allein für die ABENDGRÜSSE etwas mehr als 500 Episoden, damit lag er nur wenig hinter Ingeborg Feustel, die es auf etwa 580 Folgen brachte (die indes aber mindestens bis zum Ende des DFF Ende 1991 schriftstellerisch aktiv blieb!). Und parallel war er unermüdlicher Autor von Kinderbüchern. Schon im Dezember 1958, als Krumbach gerade damit begonnen hatte, für die ABENDGRÜSSE zu arbeiten, beobachtete Johannes Bobrowski einen *vielbeschäftigten Autor, der seit einiger Zeit in Gefahr stand, sich heißzulaufen*.⁶ Um wieviel mehr Arbeit kam nur etwas später auf Krumbach zu, als sich UNSER SANDMÄNNCHEN so enorm erfolgreich etablierte?!

Im 1960 entstandenen Buch *Der vergessene Teddybär* wird der in den Büchern Krumbachs immer wieder auftauchende Kinder-Spielzeuggefährte Teddy zur Hauptfigur. Die Publikation geriet zu einem Exportschlager; der Altberliner Verlag verkaufte es mit hohen Auflagen nach Westdeutschland, in die Schweiz und nach Ungarn. Besonders der Verlag Chambers aus Edinburgh war ganz verrückt nach den *Teddy*-Büchern; auf seine Bitte hin entstanden noch zwei, drei ähnliche Geschichten. In eine von Krumbach geschriebene Zirkus-Geschichte musste auf Chambers' Verlangen hin⁷ extra ein „Teddy“ eingebaut werden – so entstand 1966 *Teddy im Zirkus*.



In der Tat beruhten die Erlebnisse um den Teddy auf einer wahren Begebenheit. Die kleine Frida Helene Zeidler aus Groß Schönebeck erzählt, wie sich Walter Krumbach inspirieren ließ: *„Meine Omi wohnte als kleines Kind im Nachbarhaus des Kinderbuchautors Walter Krumbach. Omi, noch keine drei Jahre alt, fuhr im Fahrradkörbchen bei ihrer Mama, gemeinsam mit ihrer Oma zum Blaubeeren pflücken in den Wald. Dazu nahm sie ihren Teddy mit. Meine Omi sollte auch in einem kleinen Blechtöpfchen Blaubeeren sammeln. Deshalb wurde Teddy an eine dicke Kiefer gesetzt. Die wenigsten Blaubeeren landeten im*

Töpfchen, sondern wanderten in ihren Mund. Die Beeren schmeckten so köstlich, dass sie den Teddy ganz vergaß. Erst abends beim Einschlafen wurde der pelzige Freund vermisst. Da war meine Omi sehr traurig, weil sie ihren Spielgefährten im Wald vergessen hatte. Sie schlief sehr unruhig und ging am nächsten Morgen sofort in den Wald, um ihn zu suchen. Wie glücklich war Omi, als sie ihren Freund wieder in ihre Arme schließen konnte.“⁴⁸

Der vergessene Teddybär markiert zugleich das Ende der beruflichen Zusammenarbeit mit Johannes Bobrowski, denn der Lektor verließ 1959 den Altberliner Verlag. Interessant ist des Gutachters Einschätzung zur Rolle des Teddys; die „Vermenschlichung“ (Anthropomorphismus) von Tieren und Spielzeugen in Kinderbüchern stellte in den 1950er Jahren offenbar noch ein Problem dar:

„Das ist hübsch zu lesen, lebendig im Wechsel der Versmaße, sprachlich sauber und auch gut im Handlungsablauf komponiert. Der Teddy wird nicht vermenschlicht, er sitzt da, und die ganze Handlung im Hauptteil wird, von den Tieren, vom Wechsel der Tageszeit, von Mond und Sternen usw. bestritten. Nur einmal gegen Schluß, als ihn der Fuchs anrührt, fällt der Teddy um und brummt.“⁴⁹

In den 1970er Jahren arbeitete Walter Krumbach an einem multimedialen Großprojekt – er „verreimte“ insgesamt zwei Dutzend der bekanntesten Märchen der Gebrüder Grimm. Es entstanden zwei opulent illustrierte Ausgaben Märchen im Lied (Teil 1 – 1970, Teil 2 – 1976), für deren Texte einige namhafte DDR-Komponisten bereits noch vor Drucklegung Melodien und Arrangements gefunden hatten wie Henry Kaufmann, Gerd Natschinski, Hans Naumilkat, Wolfgang Richter oder Hans Sandig. Leider konnten den Büchern nur die Notenblätter beigelegt werden, an CDs war zur damaligen Zeit – nicht nur in der DDR – noch nicht zu denken ...

Eines der letzten Bücher von Walter Krumbach war „Schnecke, Pilz und Schmetterling“ (1982). Mit dieser Publikation beendete der Verlag Karl Nitzsche, Niederwiesa, seine Editionen von Krumbach-Büchern. Seine Einschätzung liest sich wie ein Abgesang auf Walter Krumbach, der wohl vermeintlich nicht mehr in die Zeit passte:

Dieser Text ist ein Bilderbuchtext traditioneller Prägung. Das Beste an den Texten ist die Aufzählung der vielen Waldtiere, die das Kind in stattlicher Ansammlung zu Gesicht bekommt. In der Endkonsequenz lebt dieses Buch vom Bild. [...] Wir haben in Absprache mit dem Lektorat Bilderbuch beim Kinderbuchverlag letztmalig eine Bildgeschichte dieser Art von Walter Krumbach übernommen.⁵⁰

Nach seinem Tod geriet Walter Krumbach in der DDR in Vergessenheit. Obwohl allein sein „Sandmann“-Lied mindestens 365mal im Jahr erklang, war über den Dichter bis vor wenigen Jahren so gut wie nichts in Erfahrung zu bringen. Allein in einem Nachschlagewerk

aus der Bundesrepublik Deutschland und der Schweiz konnte man seine Biografie nachlesen.¹¹ Inzwischen hat sich das Wissen über ihn dank vieler Initiativen enorm vermehrt, Bücher von ihm werden wieder publiziert und wohl auch gut verkauft. Vieles über ihn liegt aber noch im Dunkeln, ein weites Feld für Forschung und Recherche also ...

Textfassung der multimedialen Festrede, die der Publizist Dr. Volker Petzold am 1. April 2017 in Groß Schönebeck zum 100. Geburtstag Walter Krumbachs gemeinsam mit Jan Ivers, Oliver Bröker, Annette und Stephan Flade in der Immanuelkirche zu Groß Schönebeck vortrug.

¹ Annelore Weimer: Gutachten vom 8.9.1953. Bundesarchiv, Bestand Ministerium für Kultur der DDR, Hauptverwaltung Verlage und Buchhandel (und Vorläufer), DR 1/1953.

² Johannes Bobrowski: Gutachten vom 6.11.1953. Bundesarchiv, Bestand Ministerium für Kultur der DDR, Hauptverwaltung Verlage und Buchhandel (und Vorläufer), DR 1/5019.

³ Johannes Bobrowski: Lektoratsgutachten vom 20.2.1956. Ebenda.

⁴ Walter Heynowski: Hausmitteilung an das Kinderfernsehen vom 4. November 1959. Bundesarchiv, Bestand Deutscher Fernsehfunk Kollegium, DR 8/224.

⁵ Werner Danneberg: Genie eines Abends oder Die Marseillaise vom Fernsehfunk. In: Bärbel Dalichow, Volker Petzold (Red.): Sandmann auf Reisen. Ausstellungskatalog. Potsdam/Berlin 1993, S. 14-17.

⁶ Im Gutachten für Im Stroh auf der Tenne (1959) vom 10.12.1958. Bundesarchiv, Bestand Ministerium für Kultur der DDR, Hauptverwaltung Verlage und Buchhandel (und Vorläufer), DR 1/5019.

⁷ „Die Forderung des englischen Verlegers, einen Teddy in die Handlung einzubeziehen, hat dem Autor die Arbeit erschwert.“; Alfred Köhner: Verlagsgutachten [Ende 1965]. Bundesarchiv, Bestand Ministerium für Kultur der DDR, Hauptverwaltung Verlage und Buchhandel (und Vorläufer), DR 1/3706.

⁸ Siehe dazu auch die Tafel des Themenpfades in diesem Band

⁹ Johannes Bobrowski: Gutachten vom 23.2.1959. Bundesarchiv, Bestand Ministerium für Kultur der DDR, Hauptverwaltung Verlage und Buchhandel (und Vorläufer), DR 1/5019.

¹⁰ Verlagsgutachten vom 30.1.1981 [Name unleserlich]. Bundesarchiv, Bestand Ministerium für Kultur der DDR, Hauptverwaltung Verlage und Buchhandel (und Vorläufer), DR 1/2296.

¹¹ Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur, Beltz – Weinheim, Basel; zweiter Band 1977, S. 274-275.

Katrin Schings

Der kindliche Charme des Groß Schönebecker Dichters Walter Krumbach

Er war ein Quatschkopf, ein Narr, ein Spaßvogel und vor allem ein unermüdlicher Verseschmied: Walter Krumbach, als Kinderbuchautor und maßgeblicher Dichter vieler Märchenlandgeschichten einer der prominentesten Groß Schönebecker! Ach ja, unpraktisch war er auch, lieber ließ man ihn keinen Nagel in die Wand schlagen, was den Familienalltag nicht immer erleichterte, allerdings die praktischen Fähigkeiten seiner Frau und seiner drei Kinder förderte und herausforderte. Vielleicht hat das alles ja mit seinem Geburtsdatum zu tun, denn als Aprilscherz auf die Welt zu kommen, ist eine Auszeichnung für sich! Am 1. April 1917 wurde Walter Karl Ferdinand Krumbach als Sohn des Zimmermanns Walter Krumbach und dessen Frau Emma in Alt-Grimnitz bei Joachimsthal geboren. Dort ging er sieben Jahre lang zur Schule und lernte dann „Kommunal-, Polizei- und Standesamtsverwaltung“ bei der Stadt Joachimsthal. 1936 trat er eine Stelle in der „Generalverwaltung Seiner Hoheit des Herzogs zu Schleswig Holstein“ in Grünholz an und bereits ein Jahr zuvor wurde Krumbach Mitglied in der Reichsschrifttumskammer. Das war möglich und sein Wunsch, weil er seit seinem 17. Lebensjahr schriftstellerisch arbeitete. Dann kam der Krieg. Anschließend die Kriegsgefangenschaft, exotischerweise in den USA. 1946 kehrte er in eine verwüstete Heimat zurück. Es herrschte akuter Lehrermangel, deshalb absolvierte Krumbach wie viele andere eine 9-monatige Notausbildung zum Lehrer. Er unterrichtete in Dabelow in Gransee und scheint seine Sache gut gemacht zu haben, denn man beförderte ihn sogar zum Schulleiter! 1955 kündigte er jedoch diesen schönen sicheren Posten und gab seinem Leben damit eine entscheidende Wendung: fortan wollte er „freischaffender Schriftsteller“ sein. Geschrieben hatte er ja schon immer und das 1952 im Kinderbuchverlag Berlin erschienene „Vogelbilderbuch“, ein kleiner ornithologischer Führer für Kinder ab zwei bis drei Jahren, ist vermutlich eines seiner ersten Buchveröffentlichungen:

*„Rotkehlchen singt im Fliederstrauch,
frisst Würmer gern und Käfer auch.“*

oder:

*„Der Rabe sieht sehr hungrig aus, drum,
kleines Mäuslein, bleib zu Haus!“*

Unmittelbar nach seiner Entscheidung, ein Leben als freier Schreiber zu führen, ziehen Krumbach und seine Familie in den Hirschweg 30 nach Groß Schönebeck, dem Geburtsort seiner Frau Hedwig. Die Schorfheide liegt einen Steinwurf entfernt, ein Stück Wald gehört sogar zum Grundstück, und der Dichter fühlt sich hier offenbar sehr wohl. Seine Frau nimmt ihm allen Alltagskram ab und die Kinder schätzen sein Reden in Versen und die vielen Waldspaziergänge, die er mit ihnen unternimmt. Schreiben tut er nachts in seiner kleinen Stube unter dem Dach. *Spätzlein Tschilp, Igel Itzo, Rehbock Rax, Schnatterine Gackeline* und etliche andere später legendäre Figuren entstehen hier. Auch viele Geschichten der zwei berühmtesten Gestalten *Frau Elster* und *Herr Fuchs* werden im Hirschweg ersonnen, aber ihre Zeit kommt noch, denn die beiden hat Walter Krumbach erst 1963 gemeinsam mit der Fernsehredakteurin Ursula Sturm erfunden.

Im Laufe seines Lebens schreibt Krumbach über 90 Kinderbücher. Sie gelten trotz des unglaublichen Erfolgs des Sandmännchens als Herzstück seines Schaffens und wurden vielfach übersetzt.

Auf seinen Status „freischaffender Schriftsteller“ legt er großen Wert. Krumbach war überzeugter Sozialist und Mitglied der SED, er hatte auch zeitlebens wenig Probleme mit Gängelung und Zensur. Auch wurde er weder bespitzelt noch seinerseits dazu angehalten, Freunde und Kollegen auszuforschen. Dabei leistete er es sich, nicht Mitglied im einflussreichen Schriftstellerverband der DDR zu sein. Er wollte einfach nicht, sagt seine jüngste Tochter Anne Tausch. Er lebte gerne in der DDR, aber darüber hinaus wollte er seine Ruhe haben und dafür, dass er auf die Seilschaften des Schriftstellerverbands verzichtete, nahm er auch weniger Aufträge in Kauf. Natürlich hatte er keinen Agenten wie heutzutage üblich und schloss alle Verträge selber ab. Mal kam er dabei besser, mal schlechter weg. Ein Text wurde entweder pauschal abgegolten, egal wie oft er verwendet wurde oder es fließen bis heute, wenn auch nicht gerade üppig, Tantiemen. Aber es genügte immer für ein finanziell sorgenfreies Leben auf bescheidenem Niveau.

So vergeht die Zeit. Seine Frau Hedwig hält ihm die Unbilden des Tagtäglichen vom Leib, Tochter Anne lernt ihr Fahrrad selbst zu reparieren, weil die Mutter schließlich nicht alles machen kann und Walter Krumbach treibt tagsüber allerlei Blödsinn oder lässt sich von Natur und Familie inspirieren:

*„Wir wandern mit dem flinken Bach,
im Waldesgrün versteckt.
Wir träumen weißen Wolken nach
und schlafen unterm Blätterdach
bis uns die Sonne weckt.“*

Nachts schreibt Walter Krumbach und fertigt dazu kleine Skizzen an. Oder auch nicht! Anne Tausch berichtet, dass ihr Vater auch sehr gut eine Weile nichts machen konnte. Die Sandmännchenzeit rückt näher und mit ihr eine der vielen absurden deutsch-deutschen Geschichten. Denn der gute alte Sandmann entstand nicht einfach so und eroberte im Nu unzählige Kinderherzen, sondern im Grunde genommen war mal wieder der Westen Schuld! Denn eines Tages berichteten die gewöhnlich gut unterrichteten Kreise im Osten, dass die BRD schon sehr bald mit einem Sandmännchen ins Fernsehen gehen wolle. Das wollte die DDR nun keinesfalls unverrichteter Dinge geschehen lassen. Alle kreativen Drähte, die mit Kindern zu tun hatten, liefen nach dieser Schreckensmeldung von null auf hundert heiß. Darunter selbstverständlich auch der Krumbach'sche! Quasi über Nacht musste er die Strophen für das Sandmännchenlied zu Stande bringen. Es ist ihm gelungen:

„Sandmann, lieber Sandmann, es ist noch nicht so weit! Wir senden erst den Abendgruß, eh jedes Kind ins Bettchen muss, du hast gewiss noch Zeit.“

Ein kleiner lieber Text zu einer ziemlich komplizierten Melodie.

Am 22. November 1959 hat das SANDMÄNNCHEN seinen ersten Fernsehauftritt und von da an geht es nur noch bergauf. Dem Westen war man tatsächlich um ein paar Wochen zuvorgekommen, aber auch als sich längst beide Gute Nacht-Männchen in ihren jeweiligen Sendern etabliert hatten, behielt der Ost-Sandmann die Nase vorn und war immer der beliebtere. Anfangs schlief er am Ende der Sendung im Schnee ein und im Sender in Adlershof trafen waschkörbeweise Briefe ein, in denen Kinder dem Sandmännchen ihr Bett anboten!

Technisch war das SANDMÄNNCHEN immer auf der Höhe der Zeit. Es braust auf dem Motorrad zu Frau Elster oder fliegt mal eben im Hubschrauber zu Taddeus Punkt. Auch der neue Traktor RS 09 kommt zu Ehren, wenn das Sandmännchen auf ihm bei Herrn Fuchs vorfährt. Und wenn es mal besonders schnell gehen muss, nimmt es den Flieger Il 18 oder saust gleich mit der Rakete zu Annemarie und Brummel. Was kostet die Welt! Für Walter Krumbach begann mit dem SANDMÄNNCHEN eine Zeit der Vielbeschäftigung, denn nun entstanden neben Fuchs und Elster auch der Kobold Pittiplatsch der Liebe, Moppi, Schnatterinchen und all' die anderen Freunde vom Sandmännchen, für die sich ein Stamm von Autoren ständig neuen Episoden ausdenken musste. Zeitweilig nahm sich Krumbach eine kleine Wohnung in Berlin und war nur noch am Wochenende zuhause in Groß Schönebeck. Denn er bekam für seine Geschichten zwar mitunter inhaltliche Vorgaben, durfte aber auch bei der Produktion ein Wörtchen mitreden. Die Tage während der Woche verbrachte er daher oft im Fernsehstudio. Anne

Tausch besuchte ihn ab und an in seiner kleinen Bude und wurde dann von ihrem Vater sehr gut bekocht, wie sie erzählt.

Daheim hatte man seit 1961, also sehr früh, einen Fernseher. Natürlich schaute man das SANDMÄNNCHEN und freute sich, wenn eine Geschichte vom Papa dabei war, guckte selbstredend aber auch Westfernsehen.

Walter Krumbach trennte strikt zwischen Arbeit und Familie. Deshalb waren seine Kinder auch nicht das erste Publikum, an denen er neue Verse ausprobierte. Seine Dichtungen brütete er nachts in seinem Kämmerchen aus und dann gab er sie weg, und entweder wurden sie genommen oder auch nicht. Denn obwohl Krumbach einer der renommiertesten Autoren der Sandmännchengeschichten war, allein ca. 200 Fuchs und Elster-Folgen sind von ihm, und er als Kinderbuchautor längst einen Namen hatte, war er kein hofierter Dichturfürst, dem man alles aus der Hand riss. Manchmal kam eine Geschichte auch beanstandet zurück und er musste sie überarbeiten, was ihm nicht besonders schmeckte. Wenn Krumbach seine Familie auch von seiner Arbeit fernhielt, war sie wie auch die Schorfheide gleichwohl eine zentrale Inspirationsquelle für ihn. Anne Tausch berichtet, dass man praktisch alle Mahlzeiten gemeinsam einnahm und wie schon erwähnt häufig zusammen in den Wald ging. Zum Pilze sammeln oder einfach so. Nicht immer zur Freude seiner Frau sprach er in Versen, wo er ging und stand, deswegen befand die Familie eigentlich doch mittendrin in seiner Arbeit.

*„Mauz und Hoppel sind wir beide, leben, wie es uns gefällt,
zieh'n vergnügt durch Wald und Heide, freu'n uns an der schönen Welt.“*

Ein Werk jedoch fällt aus dem Rahmen der vielen Kinderbücher und Fernsehgeschichten, es ist auch nicht unbedingt für Kinder gedacht, sondern erinnert eher an arabische Märchen. Es heißt *Der alte Wang* und ist mit kunstvollen Scherenschnitten versehen schon 1957 im Altberliner Verlag Lucie Groszer erschienen. Es geht darin um den alten, fetten, unermesslich reichen Wang, dem zur Vervollkommnung seines Glücks nur noch die richtige Braut fehlt. Als die sorgfältig Ausgesuchte ihn aber das erste Mal sieht, flieht sie stante pede, entsetzt von Wangs Abscheulichkeit. Dem Alten bricht daraufhin aller Boden unter den Füßen weg:

*„Wang musste nun in alten Tagen, der solche Mühsal nie gekannt,
im Schweiß sich auf dem Acker plagen, vor einen schweren Pflug gespannt.
Er lernte Arbeit zu verrichten statt Schlemmerei, Betrug und List.
Doch niemand weiß mehr zu berichten, was noch aus ihm geworden ist.“*

Bei allem Dichten blieb Walter Krumbach sehr bodenständig, sagt seine Tochter Anne Tausch. Die Krumbachs führten ein gastfreundliches Haus, in dem häufig Freunde und Kollegen zu Besuch waren. Aber auch zu den Groß Schönebeckern suchte er den Kontakt und in einem Fall kam ihm da seine Ausbildung zum Verwaltungsbeamten zugute. Denn für die damalige LPG, die heutige Schorfheider Agrar-GmbH verfasste er die Jahres- und Parteiberichte und zu diesem Zweck kam man natürlich auch gesellig zusammen. Seine Kinder wurden älter und verließen das Haus. Mit wem sollte er jetzt noch albern sein und Späßchen machen? Zum Glück gab es Enkel Alex, den Sohn von Anne Tausch, der Freude hatte an den Reimen des Großvaters und heute noch von den gemeinsamen Ausflügen in den Wald zehrt. Die beiden erfanden auch eigene Worte und gingen zum Beispiel nicht einfach in den Wald, sondern statteten der „Batz“ einen Besuch ab!



Krumbachs ehemaliges Wohnhaus im Hirschweg 30

Foto: Rainer E. Klemke

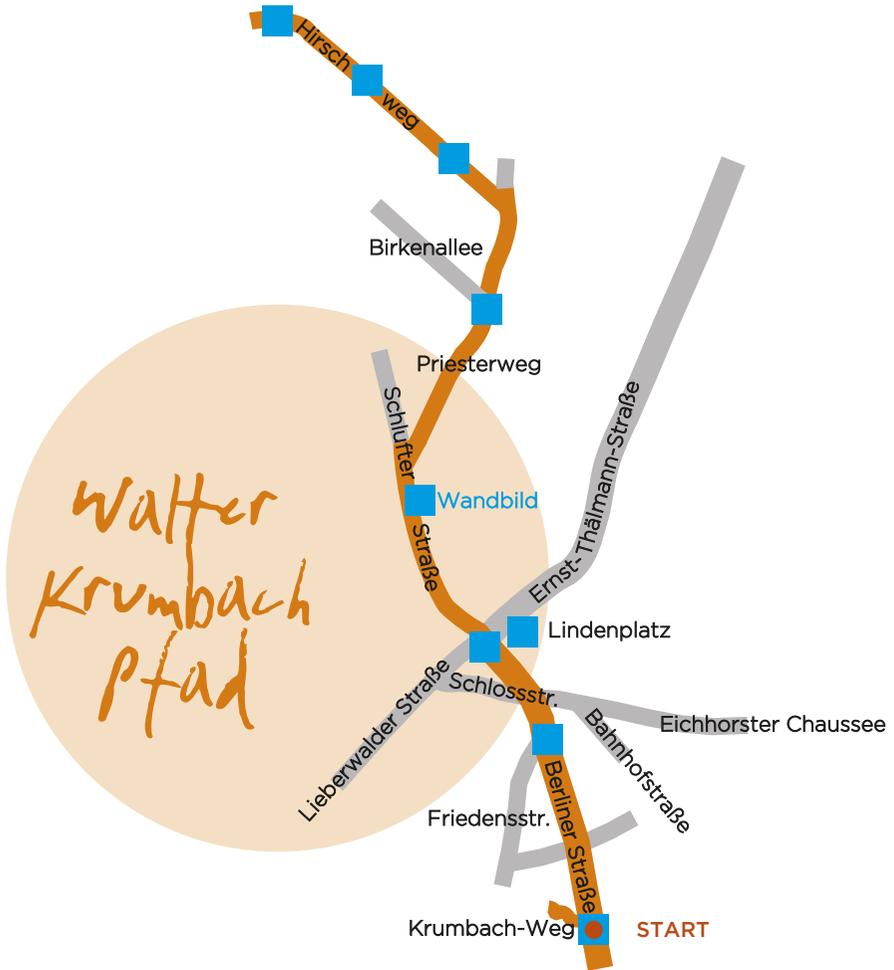
1985 starb Walter Krumbach mit knapp 68 Jahren viel zu früh. Geschrieben hat er bis zum Schluss, sagt Anne Tausch.

Der inzwischen verstorbene Neu-Groß Schönebecker Bernd Mehlitz ist der Ansicht, dass im Hirschweg 30 unter jedem Stein eine Geschichte liegt. Die Autorin dieses Artikels, die ihre Wochenenden seit einiger Zeit im Krumbachhaus verbringt und deren Sohn sich abends unter eine Sandmännchendecke kuschelt, hat das Gefühl, dass da was dran ist!

(Erstveröffentlichung anlässlich der 707-Jahrfeier von Groß Schönebeck im Jahr 2007)



Themenpfad







Walter Krumbach

Leben und Werk

Walter Krumbach war einer der erfolgreichsten Kinderbuchautoren der DDR und auch im wiedervereinigten Deutschland erklingt sein Sandmännchenlied (nach den Noten von Wolfgang Richter) allabendlich im rbb, mdr und bei KiKA. Seine Kinderbücher erscheinen auch heute noch u.a. im BELTZ-Kinderbuchverlag und im Leipziger Kinderbuchverlag, zum Teil in 9. Auflage. Er schrieb rund 500 Texte für den Abendgruß des DDR-Fernsehens sowie neben vielen anderen Liedern auch das Lied und viele Texte für den „Meister Nadelöhr“, „Meister Briefmarke“ und „Pupp doktor Pille“. Mit seinen Texten formte er die Charaktere u.a. von Herrn Fuchs und Frau Elster. Krumbach schrieb Hunderte Puppenspiele, die z. B. in der Regie von Helga Richter sonntags im DDR-Kinderfernsehen gezeigt wurden. Aus seiner Feder stammen mehr als 80 eigene Kinderbücher mit Illustrationen herausragender Grafiker*innen wie Werner Klemke, I. Friebel, E. Gützig, I. Meyer-Rey, E.J. Rubin und Texte und Lieder für verschiedene Sammelbände, die in einer Auflage von über zehn Millionen Exemplaren und sechs Sprachen verkauft wurden. Außerdem verfasste er zahlreiche Liedertexte für die „ABC-Zeitung“, den „Bummi“ und die „FröSi“. Eine Adaption von Stevensons „Schatzinsel“ gehört ebenfalls zu seinem literarischen Werk.

Vor seiner hauptberuflichen freien Autorentätigkeit (ab 1955 in Groß Schönebeck, der Heimat seiner Ehefrau) war er nach einer Kommunalverwaltungslehre in Joachimsthal zunächst in Schleswig-Holstein als Gutsverwalter tätig und absolvierte nach Kriegsdienst und Kriegsgefangenschaft ab 1947 eine Ausbildung als Neulehrer. Danach arbeitete er in Dabelow (Fürstenberg/Havel) als Lehrer und später auch als Schuldirektor in Mecklenburg-Vorpommern.





Kita Borstel

SEIT SEPTEMBER 2004 TRÄGT DIE KITA IN GROSS SCHÖNEBECK DEN NAMEN „BORSTEL“. ALLE IM DORF KENNEN DAS „BORSTELFEST“, DAS SEITHER JEDES JAHR GEFEIERT WIRD UND GROSS UND KLEIN ZUSAMMENFÜHRT. DOCH WIE KAM ES EIGENTLICH ZU DIESER TRADITION?

Welcher Name passt am besten zur Kita Groß Schönebeck? Was spiegelt unseren Charakter richtig wider? Wie bekommen wir einen Bezug zur Geschichte des Dorfes oder der Nähe zum Wald? Ein Wettbewerb unter den Kindern brachte die Entscheidung für den Namen BORSTEL. Der charakterisiert in mehrfacher Hinsicht das Kita-Konzept:

- _ Wir leben inmitten unserer schönen Natur, haben die naturnahe Erziehung als Leitmotiv und jedes unserer Kinder hat schon einmal einen Igel gesehen.
- _ Ein Igel ist stachelig und passt sich nicht immer stromlinienförmig an, was wir auch unseren Kindern gestatten wollen.
- _ Borstel ist ein fleißiges und braves Igelkind, das auch manchmal Unfug macht, so wünschen wir uns unsere Kita-Kinder (mehr zu Borstel findest du auf der Tafel im Hirschweg).
- _ Wir kennen den Borstel aus den Geschichten von Mauz, Hoppel, Frau Igel, Hamster Dickbauch und den vielen anderen Figuren aus dem Märchenwald
- _ Borstel hat die Waldschule des Herrn Uhu besucht, und unsere Kinder besuchen regelmäßig die Waldschule unseres Forstbetriebes im Schlosspark.
- _ Und nicht zuletzt: Borstel ist eine Schöpfung unseres Groß Schönebecker Heimatdichters Walter Krumbach.

Text: Ilona Schönfeld
Bild: MOZ/Thomas Burckhardt





meister Nadelöhr

Ich komme aus dem Märchenland (Meister Nadelöhr)

Ich komme aus dem Märchenland, schnibbel-die-schnabbel-die Scher',
bin allen Kindern wohlbekannt und reiste weit umher.

Die schönsten Märchen kenne ich und alle, alle Kinder freuen sich,
schnibbel-die-schnabbel-die Scher', auf Meister Nadelöhr.

Die schönsten Märchen kenne ich und alle, alle Kinder freuen sich,
schnibbel-die-schnabbel-die Scher', auf Meister Nadelöhr.

Das Spiel ist aus, ich muss jetzt gehen, schnibbel-die-schnabbel-die Scher'
und sage euch auf Wiedersehn', ein andermal noch mehr.

Dann hält wie stets, ihr habt noch Zeit, viel Neues schon für euch bereit,
schnibbel-die-schnabbel-die Scher', der Meister Nadelöhr.

Dann hält wie stets, ihr habt noch Zeit, viel Neues schon für euch bereit,
schnibbel-die-schnabbel-die Scher', der Meister Nadelöhr.

Text: Walter Krumbach
Komposition: Wolfgang Richter

Abb.: Buchtitel des VEB Friedrich Hofmeister Musikverlags, Leipzig 1966,
Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Redaktion
Kinderfernsehen des Deutschen Fernsehfunks.
(In dem Buch wird mit Liedtexten von Walter Krumbach
ein Kinderfest im Berliner Tierpark beschrieben)





meister Nadelöhr

Den „Meister Nadelöhr“ verkörperte der Schauspieler Eckart Friedrichson (* 14. 1. 1930 in Wernigerode, + 7. 6. 1976 in Berlin) der vom Berliner Theater der Freundschaft kam und am 23. November 1955 erstmals mit seiner Sendung „Meister Nadelöhr erzählt“ (später umbenannt in „Zu Besuch im Märchenland“) im DDR-Fernsehfunk zu sehen war. Bis 1975 und seinem krankheitsbedingtem Ausscheiden leitete Meister Nadelöhr zunächst sonnabends, später dann jeden Sonntag von 15:30 bis 16 Uhr mit dem von Walter Krumbach verfassten und von Wolfgang Richter vertonten Lied „Ich komme aus dem Märchenland“ seine Sendung ein.



Im DDR-Kinderfernsehen ist Walter Krumbach sehr früh als Autor mit dabei. Dort entsteht in Zusammenarbeit mit der Redakteurin Inge Trisch, die ihn von ihrer gemeinsamen Arbeit beim „FröSi“ kannte, eine Vielzahl beliebter Fernsehfiguren, allen voran die Reihe „Zu Besuch im Märchenland mit Meister Nadelöhr“. Ab 1958 werden die „Abendgrüße“ ausgestrahlt, für die Krumbach zahlreiche Texte verfasste, so für das „Fernsehbilderbuch“, die Serie „Kasperle-Theater“ oder „Zu Besuch im Märchenland“. Als im Sommer 1961 eine „Jubiläumssendung“ – der „1 000. Abendgruß“ – gesendet wird, werden alle Figuren mit Liedtexten von Walter Krumbach vorgestellt, obwohl er eigentlich nicht der „Hausautor“ aller Figuren war. Aufschlussreich ist, dass einige – später sehr erfolgreiche – Lieblinge des Kinderfernsehens noch fehlen: „Pittiplatsch“, das „Kind“ von Krumbachs Schriftsteller-Kollegen Ingeborg und Günter Feustel sowie „Herr Fuchs und Frau Elster“, die beiden Stars von Walter Krumbach selbst.

Abb: Friedrichson als Meister Nadelöhr mit Zwirnen
auf einer von Werner Klemke gestalteten
DDR-Briefmarke zum Tag des Kindes von 1964.

(In dieser Serie gab es auch je eine Marke vom Sandmann und von Pittiplatsch.)





sandmännchen

Sandmann, lieber Sandmann



Sandmann, lieber Sandmann, es ist noch nicht soweit,
wir sehen erst den Abendgruß,
ehe jedes Kind ins Bettchen muss,
du hast gewiss noch Zeit!

Sandmann, lieber Sandmann, hab nur nicht solche Eil',
dem Abendgruß vom Fernsehfunk
lauscht jeden Abend Alt und Jung,
sei unser Gast derweil.

Kinder, liebe Kinder, es hat mir Spaß gemacht,
nun schnell ins Bett und schlaft recht schön,
dann will auch ich zur Ruhe gehen,
ich wünsch' euch gute Nacht!



Text: Walter Krumbach (heutige Version)
Komposition: Wolfgang Richter (*17.11.1928
+ 22.05.2004)





sandmännchen

Es ist ein Kind des Kalten Krieges, das Sandmannlied von Walter Krumbach aus Groß Schönebeck. Als das Westfernsehen die Aufnahme einer Sendereihe für einen Sandmann von Ilse Obrig für den 1. Dezember 1959 ankündigte, wollte das DDR-Fernsehen dem etwas entgegenstellen und den schon seit dem 8. Oktober 1958 unregelmäßig ausgestrahlten „Abendgruß“ zu einer Sandmännchen-Serie ausbauen. Starttermin war dafür der 22. November 1959. Dazu wurde der Trickfilmautor und Szenenbildner Gerhard Behrendt und der Szenenbildner und für die über 180 mittlerweile legendären Sandmann-Fahrzeuge verantwortliche Harald Serowski beauftragt. Über Nacht musste der schon mit vielen Kinderliedern in den Kindermedien der DDR vertretene Groß Schönebecker Kinderbuchautor Walter Krumbach einen Text für ein eigenes Lied für diese Serie schreiben. Diesen Text gab die Redakteurin dem Komponisten Wolfgang Richter übers Telefon durch und der schrieb ebenfalls über Nacht die Musik dazu. Heinz Sandig und der Kinderchor des Leipziger Rundfunks übernahmen die erste von einigen weiteren Ein-spielungen. Die Intendanz war mit dem Ergebnis allerdings nicht so recht zufrieden und fand es zu kompliziert für Kinder, musste es aber wegen des Zeitdrucks und fehlender Alternativen erst mal durchwinken. Da es dann aber beim jungen Publikum so gut ankam, blieb es bis heute die Erkennungsmelodie des nun auch vom Kinderkanal KiKA, dem rbb und dem mdr im wiedervereinigten Deutschland ausgestrahlten Sandmännchens. Das hatte sich nun – nicht zuletzt durch die eingängige Titelmelodie – vom einstigen östlichen Widerpart zu einem gemeinsamen Kulturgut in ganz Deutschland entwickelt.

Wolfgang Richter und Walter Krumbach haben auch eine Vielzahl weiterer Lieder für Kinder gemacht. Richter arbeitete gern mit Krumbach zusammen, weil dessen Texte aufgrund seines untrüglichen Taktgefühls in allen Strophen auch im gleichen Worhrhythmus gebaut waren und so Worte und Melodie immer im perfekten Gleichklang blieben.



Herr Fuchs & Frau Elster



Herr Fuchs und Frau Elster waren zwei Figuren im Kinderprogramm des Deutschen Fernsehfunks. Sie waren fortwährend die Markenzeichen der Serie. Mit ihren ständigen Kabbeleien erinnerten sie an ein Ehepaar, das sich jedoch stets siezte, nicht zusammenwohnte und nach einem Zank schnell wieder vertrug. Herr Fuchs lebte stets in seinem Bau und „Elsterchen“ in ihrem Nest. Anders als die lieben und netten Bewohner des Märchenlandes wirkten die beiden Streithähne etwas anarchistischer, womit sich ihre Beliebtheit bei den Kindern wohl erklären lässt. Legendär waren manche Redewendungen und Ausrufe des Fuchses wie „Hassassassassassass“, „Kreuzspinne und Kreuzschnabel“ oder „Kuckucksei und Wiedehopf“. Ferner sang Herr Fuchs gelegentlich das Lied „Der Fuchs geht durch den Wald“.

An der künstlerischen Konzeption und Gestaltung des Wandbildes wirkten mit:
Claudia Büchner, Philipp Trottnner, Sula Pferd, Jan Ivers,
Familie Zeidler mit Tochter Frida, Familie Ivers-Riehl mit Tochter Marie,
viele Kinder und Jugendliche aus Groß Schönebeck und Umgebung



Dieses Wandbild wurde ermöglicht durch:
die Unterstützung der Schorheider Agrar-GmbH,
die finanzielle Förderung durch das Brandenburger Ministerium für Wissenschaft,
Forschung und Kultur im Rahmen eines integrativen Projekts mit Geflüchteten,
die Unterstützung des Kirchenkreises Barnim und das Bündnis für Brandenburg,
für den vorgeschalteten Malwettbewerb
die Firma Easy-Lift, Berlin,
den Bürgerverein und den Ortsbeirat Groß Schönebeck,
den leiv Leipziger Kinderbuchverlag GmbH,
den BELTZ Kinderbuchverlag,
rbb media

Projektleitung: Jan Ivers
Mitarbeit: Rainer E. Klemke
Beratung: Anne Tausch (Tochter von Walter Krumbach)



Waldwunderwelt

Die Waldwunderwelt von Walter Krumbach

Mit den Entwürfen aus integrativen Malworkshops von Groß Schönebecker Kindern unterschiedlicher Altersstufen zeigt das Wandbild die Waldwunderwelt des Walter Krumbach (links außen im Bild), der hier seine Anregungen suchte.

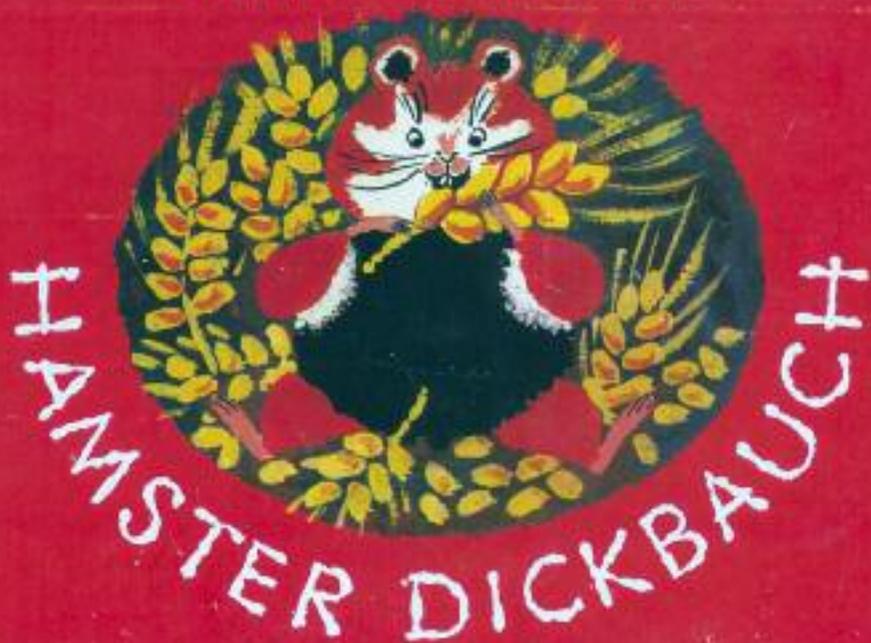
Dabei handelt es sich nicht um die Original-Abbildungen der herausragenden Grafikerinnen und Grafiker, die den Versen von Walter Krumbach bildhaften Ausdruck verliehen, sondern um Nachschöpfungen dieser Waldbewohner durch unsere Kinder und Jugendlichen.

ZIEL UND AUFBAU DES WANDBILDES

Als Hintergrund für die vielen Kinderbücher und filmischen Episoden diente Krumbach die Schorfheider Landschaft, in der sich die Figuren seiner Geschichten wiederfinden. Im Mittelpunkt des Bildes steht ein Hirsch, der die Merkmale von Groß Schönebeck zu tragen scheint. Von links nach rechts entwickelt sich entsprechend der Lichtintensität der Tagesverlauf parallel zu den Jahreszeiten; über Morgen—Frühling/Mittag—Sommer/Abend—Herbst und Nacht—Winter. Eine Filmrolle teilt das Bild, gibt Texte Krumbachs wieder und präsentiert die gemalten Kinderbilder mit Figuren aus dem dichterischen und erzählerischen Werk des Schorfheider Sandmann-Dichters. Die vielen kleinen Sandmännchen sind Transporteure der Geschichten. Wie viele Sandmännchen sich verstecken in diesem Wandbild? Zählt mal nach! Die Auflösung findet ihr hinter dem Briefkasten!

DER BRIEFKASTEN AN DIESER WAND IST FÜR TRAUMZEICHNUNGEN UND WÜNSCHE DER KINDER BESTIMMT, DIE EINMAL MONATLICH AN DIE KINDERFERNSEHEN-REDAKTION DES RBB WEITERGEGEBEN UND VON DORT BEANTWORTET WERDEN. BITTE DIE ZEICHNUNGEN MIT LESBAREM ABSENDER VERSEHEN!

WALTER KRUMBACH · INGE GÜRTZIG





Hamster Dickbauch

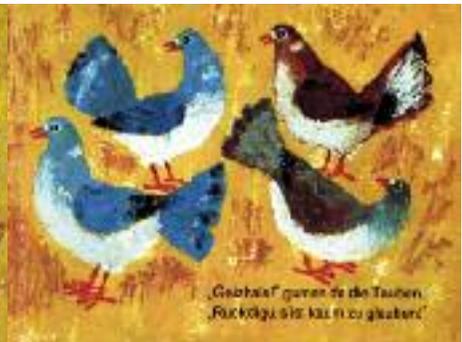
Ein Lieblingsbuch von Walter Krumbach ist für die Kinder der Kita Borstel die Geschichte vom Hamster Dickbauch:

Der Hamster, genannt Dickbauch, lebt auf einem großen Feld bei Groß-Schönebeck. Alle Tiere freuen sich auf die Zeit, in der Getreide und Mais auf den Feldern wächst. Der Hamster hat sich eine große Wohnung gebaut. Er geht auf Beutezug. Er sammelt alle Körner und Ähren ein. Die anderen Tiere, wie Mäuse, Tauben und Hasen möchten auch was haben, aber der Hamster jagt sie alle fort und trägt seine Ernte in seine Wohnung. Alle sind verschreckt und gehen ohne Körner vom Feld. Sogar der Hase reagiert entsetzt.

Dann kommt das Wildschwein Schnüffelzahn, bricht in seinen Bau ein und jagt den Hamster hinaus. Der Hamster muss ganz schnell fliehen, denn er hat Angst vor dem Wildschwein.

Jetzt dürfen alle Tiere sich satt fressen. Alle werden vom Hamsterweizen satt und gehen fröhlich nach Hause. Vom Hamster ist weit und breit nichts zu sehen.

Gesamtherstellung: Sachsendruck Plauen
Verlag für Lehrmittel Pößneck







Borstel

„Nuff, nuff, nuff – mein lieber Borstel, hier steckst du also, willst Du denn nicht nach Hause kommen, ich habe mit dem Essen schon auf Dich gewartet nuff, nuff, nuff!“

Diesen Satz kennen wir von Frau Igel. Borstel ist ihr kleiner Sohn, mit dem sie in einem Märchenwald (wie dem der Schorfheide) lebt.

Hier erlebt man auch Herrn Fuchs und Frau Elster (siehe hierzu die Fotowand auf dem Lindenplatz) als ständig streitendes Paar, Schnatterinchen und Moppi, den dicken Hund als Freunde und viele andere Tiere. Borstels Freunde sind Mauz, die Katze, Hoppel, der Hase, Putzi, das Eichhörnchen, Buddelflink, der Maulwurf, und Pieps, die Maus. Sie alle erleben gemeinsam die tollsten Abenteuer. Unfug treibt Borstel oft mit Pittiplatsch, dem Kobold des Märchenwaldes, der uns durch seine Sprüche: „ach du meine Nase“, „kannste glauben“ oder „platsch, Quatsch“ in Erinnerung ist.

Borstel lernt mit seinen Freunden in der Waldschule (wie wir in Groß Schönebeck auch eine im Schlosspark haben) des Herrn Uhu, ist fleißig und gehorsam. Nur manchmal macht er seiner Mutter Sorgen, wenn er bummelt, etwas vergisst oder zu spät kommt.

Walter Krumbach, der die Geschichte hier im Wald der Schorfheide ausgedacht hat, lässt die Igelin ihren Sohn so beschreiben:

„Mein Borstel, ja das weiß ich, das ist ein braver Sohn!
Er hilft mir und ist fleißig am frühen Morgen schon.
Der Uhu kann nicht klagen, mein Borstel lernt stets gut,
wenn er, das muss ich sagen, auch mal was Dummes tut.
So nett, so klug ist keiner im Walde ringsumher
wie Borstelchen, mein Kleiner, drum lieb ich ihn so sehr.“



Der alte Wang

In China lebte einst vor Jahren,
am Gelben Strom, dem Janktsekiang,
ein Kaufmann, reich an Gold und Waren,
man nannte ihn den dicken Wang.

Das schöne Gut, auf dem er wohnte,
war riesengroß und wohlbestellt,
für Wang, der im Palaste thronte,
vermehrten sich Besitz und Geld.

Fürwahr, er kam dabei zu Jahren
und fühlte selbst sich schon betagt,
mit seinem Schatz an Gold und Waren
von Langeweile oft geplagt.

Und so beschloss er, noch zu freien,
die Frau zu suchen für sein Haus;
erneut sich Jugend zu verleihen,
sah er nach der Gemahlin aus.





Der alte Wang

1956 verfasste Walter Krumbach ein außergewöhnliches Buch mit nicht geringem sozialkritischem Gehalt gemeinsam mit einem außergewöhnlichen Illustrator, das eigentlich weniger an Kinder gerichtet war. Natürlich entzündete sich die mehrseitige, in Verse gesetzte Kritik nicht am eigenen Land, sondern gleichnishaft an vermeintlich überkommenen „Ausbeuterordnungen“. In „Der alte Wang“ wird eine Geschichte aus dem alten China erzählt, in der sich ein schmarotzender greiser Kaufmann eine junge Maid als Frau sucht – und scheitert. Das Extravagante an der Publikation waren die den Bildern zugrundeliegenden Scherenschnitte, die ein gewisser Dr. Jürgen Schwendy aus Dresden fabriziert hatte. Schwendy war eigentlich Arzt und stammte aus München, 1958 kehrte er nach Bayern zurück. Der Silhouettenschnitt war seine Freizeitbeschäftigung. Er war in der Lage, die Silhouetten freihändig und ohne Vorlage mit einer kleinen Schere zu schneiden. Die von Krumbach gereimte Geschichte hatte er erfunden.

Dr. Volker Petzold

Abb. und Text aus: Der alte Wang.
Ein Bilderbuch nach Originalscherenschnitten von Jürgen Schwendy.
Die Verse schrieb nach Angaben von Dr. Schwendy Walter Krumbach.
Altberliner Verlag Lucie Groszer 1957



Wie einmal ein Winthaus bei Bristol am Meer.
Kapitän Sprund kam ein Seemann des Weges daher.
Sein Rock war zerstückelt von Regen und Wind,
gefärbt des Gesichts, wie die Fahnenkreuz sind.
Er trug eine Narbe vom Mund bis zum Ohr
und schwante zum Winthaus. Was stand er dort?



„Zum Admiral Benbow“, so lies man am Haus.
„Meck! auf!“ rief der Alte. Der Wirt trat heraus.
„Ja nett, aber Lassen! Ich brauche Quartier.
Die Kiste noch oben! Ich bleibe gleich hier.“
Er räumte sich Kapitän's, Sein Säckel war krumm:
„Gibst Bier und Schinken und schnell ein Glas Rum!“



So saß er dann Abend für Abend beim Grog,
die grüne Seebär in schweißigen Rock.
Den Wirnjungen ihm nahm er einmal beiseite:
„Mir, komme hier ein Seemann, dann sag mir Bescheid,
so einer mit Stöckel, Und tritt er nur ein,
sofort will ich's wissen! Wer Penny sind dein.“



Die Wochen vergingen. Er schmaute und trank,
erschrockt die Gäste mit wildem Gesang.
„Ist Rül“, wenn's ihm polte, schnitt Flaschen entzwei
und tobte und schwang seinen Säckel dabei.
Der Wirt war in Angsten und sorgte sich sehr,
sagte ihm die Zofe schon lange nicht mehr.



In Winter, an einem Nechnacht um vier,
da kloppte ein Bänder am Stock vor die Tür.
Die Stimme Klang grüßig: „Wer machts er sein?
Im Innern ihn stürmt zum Kapitän hinein.
„Jag, Böll!“ rief der Bettler. „Du hast du den Fleck,
den schwarzen, da weißt ja!“ Und knochte weg er weg.



Der Kapitän saß starr und war weiß wie die Wand
den Fleck, einen Lätzkel, verknagelt in der Hand.
Auf diesem Papper war die Bescheid zu sehn:
„Wir gehen dir Zeit bis heut abend um zehn!“
Der Kapitän erhob sich noch taumelnd mit Not,
dann traf ihn der Schlag, er fiel hin und war tot.



Die schatzinsel

Walter Krumbach dachte und schrieb stets multimedial. Darin war er sehr modern. Seine Verse – selbst von klarer Poesie – schrien nach Bildern und nach Tönen. Nicht ein Buch, nicht einen Text wird man finden, die „nackig“ daher kamen. Immer waren sie umrahmt von Illustrationen, von Melodien, von Stimmen. Er brachte sich in die frühe DDR-Kultur der Bildgeschichten ein, von Kinderzeitschriften wie „Fröhlich sein und singen“ (die legendäre FröSi), die „ABC-Zeitung“ oder der „Bummi“, erst viel später wurden diese „Comics“ genannt. So „verdichtete“ er 1955 für die „FröSi“ Stevensons „Schatzinsel“, ein Bildepos, das sich über mehrere Ausgaben mit einhundert Bildern und ebenso vielen Sechszeilern erstreckte – ein Mammutprojekt!

Seine Bücher waren stets illustriert – „Comics“ eben. Die Zeichner waren namhafte Künstler, die ihre Erfahrungen sehr oft auch aus den Zeitschriften-Bildgeschichten mitbrachten. Leider hatte er sich mit seinen offensichtlich vorhandenen Mal- und Zeichenkünsten nie selbst hervorgetan – schade!

(Dr. Volker Petzold)

Abb. aus dem „FröSi“-Heft 2/1955 von „Fröhlich sein und singen“,
herausgegeben vom Vorstand der FDJ.
Nacherzählung des Romans von Robert Stevenson in Versen von Walter Krumbach mit
mit Wasserfarben kolorierten Bildern von Lothar Paul und Bernhard Teschler.



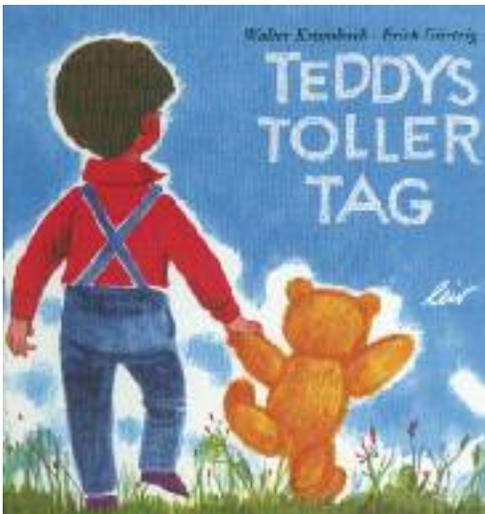


Teddy

Der vergessene Teddy

Meine Omi wohnte als kleines Kind im Nachbarhaus des Kinderbuchautors Walter Krumbach. Omi, noch keine drei Jahre alt, fuhr im Fahrradkörbchen bei ihrer Mama gemeinsam mit ihrer Oma zum Blaubeeren pflücken in den Wald. Dazu nahm sie ihren Teddy mit. Meine Omi sollte auch in einem kleinen Blechtöpfchen Blaubeeren sammeln. Deshalb wurde Teddy an eine dicke Kiefer gesetzt. Die wenigsten Blaubeeren landeten im Töpfchen, sondern wanderten in ihren Mund. Die Beeren schmeckten so köstlich, dass sie den Teddy ganz vergaß.

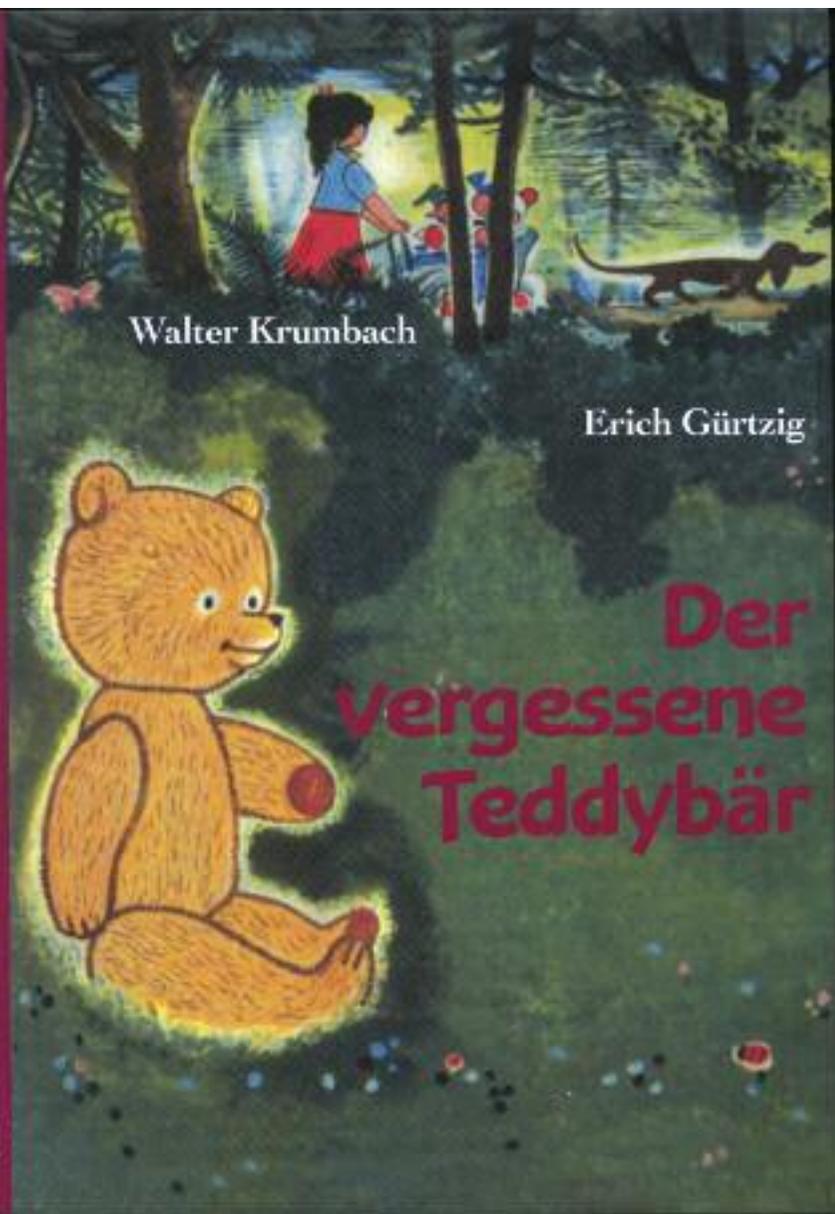
Erst abends beim Einschlafen wurde der pelzige Freund vermisst. Da war meine Omi sehr traurig, weil sie ihren Spielgefährten im Wald vergessen hatte. Sie schlief sehr unruhig und ging am nächsten Morgen sofort in den Wald, um ihn zu suchen. Wie glücklich war Omi, als sie ihren Freund wieder in ihre Arme schließen konnte.



Diese wahre Begebenheit inspirierte den Nachbarn Walter Krumbach zu dem Kinderbuch „Der vergessene Teddybär“, in dem er beschreibt, was dieser Teddy nachts im Wald so alles erlebt.

Text von Frida Helene Zeidler,
der Enkelin der Teddybesitzerin

Das Teddy-Thema beschäftigte Krumbach
noch in weiteren Büchern:
„Teddy im Zirkus“; „Teddys Toller Tag“
(Teddybücher im Leipziger Kinderbuchverlag leiv)



Walter Krumbach

Erich Gurtzig

Der vergessene Teddybär

Leis



Teddy

Der vergessene Teddy

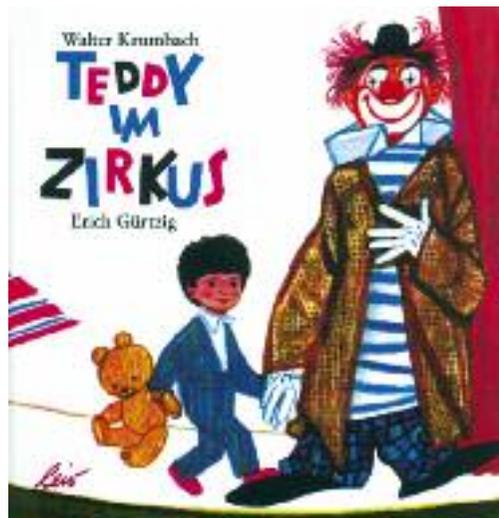
Im 1960 entstandenen Buch „Der vergessene Teddybär“ wird der in den Büchern Krumbachs immer wieder auftauchende Kinder-Spielzeuggefährte Teddy zur Hauptfigur. Die Publikation geriet zu einem Exportschlager; der Altberliner Verlag Lucie Groszer verkaufte es mit hohen Auflagen nach Westdeutschland, in die Schweiz und nach Ungarn. Besonders der Verlag Chambers aus Edinburgh war ganz verrückt nach den „Teddy“-Büchern, auf seine Bitte hin entstanden noch zwei, drei ähnliche Geschichten. In eine von Krumbach geschriebene Zirkus-Geschichte musste auf Chambers' Verlangen hin extra ein „Teddy“ eingebaut werden – so entstand 1966 „Teddy im Zirkus“.

Ausschnitte aus dem „Vergessenen Teddybär“

Ulrike fährt vom Blaubeerschmaus
Mit ihrer Puppenschar nach Haus,
die lieben Kleinen lagen
so müde schon im Wagen.

Doch Ullis gelber Teddybär
sitzt noch im Wald und wartet sehr,
sie hat beim Beerenessen
den Brummi ganz vergessen.

Die Kröte eilt im Watschelgang
vergnügt daher zum Schneckenfang,
bleibt vor dem Teddy stehen,
ihn näher zu besehen,
macht einen Knicks, wünscht „Guten Tag!“.
Doch Brummi sagt nicht einmal „Quak“,
hockt still auf seinem Steine.
Sie glotzt ihn an, besinnt sich dann
und macht sich auf die Beine.





Walter Krumbach mit Tochter Anneliese



mensch Krumbach

Walter Krumbach lebte seit 1955 hier in diesem Haus bis zu seinem Tod im Jahr 1985 mit seiner Frau Hedwig und den drei Kindern Jürgen, Anneliese und Christina. Nach seinen Jahren als Lehrer und Schuldirektor in Mecklenburg-Vorpommern (seit 1947) und ersten eigenen Publikationen (seit 1952) zog er 1955 in das Heimatdorf seiner Ehefrau nach Groß Schönebeck in die Schorfheide, um hier nur noch mit seinen Geschichten, Liedern und Puppenspielen 30 Jahre zu leben und zu arbeiten und seine Familie zu ernähren. Gleich hinter dem Haus konnte er hier in den Wald eintauchen und dort das Material für seine Geschichten sammeln. Mit seinen Tiergeschichten, wie z.B. Herr Fuchs und Frau Elster, erzählte er Fabeln, die nur allzu Menschliches thematisieren und ebenso unterhalten wie belehren.

Inge Trisch, seine langjährige Redakteurin beim „FröSi“, einem Kindermagazin der FDJ, spätere Redakteurin beim Fernsehfunk, wohin sie Krumbach als Autor mitnahm und auch Koautorin, beschreibt ihn als den „armen Poeten“ à la Spitzweg, der zugleich immer auch Kind geblieben und mit großen Augen durch die Welt gegangen ist. Als er einmal mit seinem Komponisten Wolfgang Richter verabredet war, musste dieser lange in seinem Haus im Hirschweg auf ihn warten, weil Krumbach derweilen im Wald dem Kampf zweier Hirschkäfer verfolgte und darüber die Zeit vergaß. An seinen Texten arbeitete er oft auch nachts in seiner Kammer, auf jeden Fall aber musste es ruhig sein und die Kinder durften sich nur auf Zehenspitzen durch das Haus bewegen. Er hatte sich zwar vorübergehend auch einmal für kürzere Zeit eine Wohnung in Berlin genommen, um dort ungestört arbeiten zu können. Auf Begegnungen und Festen der Redaktionen, für die er arbeitete, war er nicht anzutreffen. Obwohl er dreißig Jahre in Groß Schönebeck gelebt und gearbeitet hat, war er im Dorf selbst außer bei den unmittelbaren Nachbarn unbekannt. Da, wo er Kontakte hatte, galt er als freundlicher und sympathischer Nachbar, aber auf seine Art eher zurückhaltend. Dass er einer der erfolgreichsten Kinderbuchautoren der DDR war und bereits 1956 für seine Verdienste um die Kinderbuchliteratur sowie 1964 und 1967 mit dem Silbernen Lorbeer des Fernsehfunks ausgezeichnet worden war, wurde im Dorf nicht wahrgenommen.



Der Dichter Walter Krumbach



Dr. Volker Petzold

Walter Krumbach — Die Bücher

(Erstauflagen vor 1990 in beiden deutschen Staaten und Österreich sowie Neuauflagen nach 1990)

Vogelbilderbuch

Walter Krumbach

(Illustrationen Hans Mau)

Der Kinderbuchverlag Berlin, 1952

Beltz – Der Kinderbuchverlag; Weinheim, Basel 2006

Tierfreunde

Walter Krumbach

(Illustrationen Ingeborg Meyer-Rey)

Der Kinderbuchverlag Berlin, 1953

Beltz – Der Kinderbuchverlag; Weinheim, Basel 2011

Unsere Hoftiere

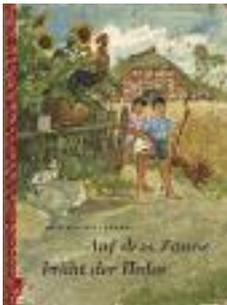
Walter Krumbach (Illustrationen Ingeborg Meyer-Rey)

Der Kinderbuchverlag Berlin 1953

In unserm schönen Garten

Walter Krumbach (Illustrationen Ino Zimmermann)

Altberliner Verlag Lucie Groszer, Berlin 1954



Auf dem Zaune kräht der Hahn

Walter Krumbach

(Illustrationen Hans Mau)

Der Kinderbuchverlag Berlin, 1954

Die lustige Geschichte von Schnatterine und Gackeline

Walter Krumbach

(Illustrationen Mathilde Ritter)

Altberliner Verlag Lucie Groszer, Berlin 1955

Das Kücken im Korn

Zdeněk Miler

(Nachdichtung Walter Krumbach nach einer Übersetzung aus dem Tschechischen, Illustrationen František Hrubín)

Der Kinderbuchverlag Berlin, 1955

Für die Kleinen

Josef Václav Sládek

(Nachdichtung Walter Krumbach nach einer Übersetzung aus dem Tschechischen, Illustrationen Václav Karel)

Der Kinderbuchverlag Berlin, 1955



Beim Pupp doktor

Walter Krumbach

(Illustrationen Ingeborg Meyer-Rey)

Der Kinderbuchverlag Berlin, 1955

Beltz – Der Kinderbuchverlag, Weinheim, Basel 2006

Der kleine Kapitän

Walter Krumbach

(Illustrationen Ingeborg Friebe)

Altberliner Verlag Lucie Groszer, Berlin 1956

Kommt alle mit zum Kinderfest!

Walter Krumbach

(Illustrationen Ursula Walch) Altberliner Verlag Lucie Groszer, Berlin 1956

Der alte Wang

Ein Bilderbuch nach Originalscherenschnitten

Jürgen Schwendy

(Nachdichtung Walter Krumbach nach einer Textvorlage von Jürgen Schwendy, Illustrationen Jürgen Schwendy)

Altberliner Verlag Lucie Groszer, Berlin 1956

Jakl auf der Wanderschaft

Eine lustige Bildergeschichte

Walter Krumbach

(Illustrationen Max Radler)
Altberliner Verlag Lucie Groszer, Berlin 1958

Die freche Elster
Walter Krumbach
(Illustrationen Charlotte Lewandoske)
Altberliner Verlag Lucie Groszer, Berlin 1958

Drei kleine Vagabunden
Anna Fazekas
(Nachdichtung Walter Krumbach nach einer Übersetzung
aus dem Ungarischen von Heinrich Weißling, Illustrationen
Emy Rona)
Altberliner Verlag Lucie Groszer, Berlin 1959

Meine Puppenkinder
Walter Krumbach
(Illustrationen Ingeborg Friebe)
Altberliner Verlag Lucie Groszer, Berlin 1959

Im Stroh auf der Tenne
Walter Krumbach
(Illustrationen Mathilde Ritter)
Altberliner Verlag Lucie Groszer, Berlin 1959

Der erste Mai
Ein Malbuch
Walter Krumbach
(Illustrationen Heinz-Karl Bogdanski)
Der Kinderbuchverlag Berlin, 1959

Unser Planschbecken
Eine Geschichte zum Ausmalen
Walter Krumbach
(Illustrationen Heinz-Karl Bogdanski)
Der Kinderbuchverlag Berlin, 1959

Der vergessene Teddybär
Walter Krumbach
(Illustrationen Erich Görtzig)
Altberliner Verlag Lucie Groszer, Berlin 1960
LeiV – Leipziger Kinderbuchverlag, 2004, 2013

Der betrogene Fuchs
Walter Krumbach
(Illustrationen Veronika Fritsche)
Dr. Herbert Schulze Buch- und Kunstverlag Nachf.,
Leipzig 1960

Klaus und Heiner
Walter Krumbach
(Illustrationen Inge Görtzig)
Helingsche Verlagsanstalt Leipzig, 1960

Timpe
Krumbach, Walter
(Illustrationen Anneliese Hinze)
Dr. Herbert Schulze Buch- und Kunstverlag Nachf.,
Leipzig 1961

Helmut und ein schwarzes Schaf
Walter Krumbach
(Illustrationen Irma Zeidler)
Helingsche Verlagsanstalt Leipzig, 1961

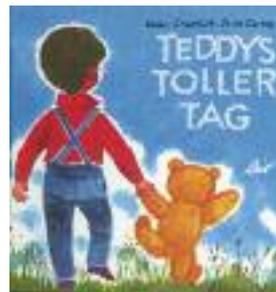
Gackern und Schnattern
Walter Krumbach
(Illustrationen Otto Emmerling)
Helingsche Verlagsanstalt Leipzig, 1961

Der frohe Kindertag
Walter Krumbach
(Illustrationen Erich Görtzig)
Jugendland-Verlag Dresden-Laubegast, 1962

Helga an der See
Walter Krumbach
(Illustrationen Hanna Roth-Schaberschul)
Jugendland-Verlag Dresden-Laubegast, 1962

Aufs Land, aufs Land!
Walter Krumbach
(Illustrationen Inge-Luise Graichen)
Helingsche Verlagsanstalt Leipzig, 1962

Kikeriki wacht auf!
Walter Krumbach
(Illustrationen Eva-Johanna Rubin)
Der Kinderbuchverlag Berlin, 1962
Parabel Verlag, München 1964
Beltz – Der Kinderbuchverlag; Weinheim, Basel 2009



Teddys toller Tag
Walter Krumbach
(Illustrationen Erich Görtzig)
Altberliner Verlag Lucie Groszer, Berlin 1963

Parabel Verlag, München 1964
LeiV – Leipziger Kinderbuchverlag, 2011

Bunte Blätter
Walter Krumbach
(Illustrationen Ingeborg Meyer-Rey)
Der Kinderbuchverlag Berlin, 1963
Beltz – Der KinderbuchVerlag; Weinheim, Basel 2008

Unser Kullerball
Walter Krumbach
(Illustrationen Ingeborg Friebel)
Der Kinderbuchverlag Berlin, 1963
Beltz – Der KinderbuchVerlag; Weinheim, Basel 2011

Guten Abend, lieber Sandmann!
Ein musikalisches Bilderbuch
Walter Krumbach, Ursula Sturm
(Musik Wolfgang Richter; Gestaltung Ingeborg Meyer-Rey, Rudolf Schultz-Debowski)
VEB Lied der Zeit, Musikverlag, Berlin 1964

Zu Besuch bei Meister Nadelöhr
Ein musikalisches Bilderbuch
Walter Krumbach, Liesl Richter, Inge Trisch
(Musik Wolfgang Richter; Gestaltung Ingeborg Meyer-Rey, Rudolf Schultz-Debowski)
VEB Lied der Zeit Musikverlag Berlin, 1964

Das freche Böcklein
Walter Krumbach
(Illustrationen Erich Görtzig)
Dr. Herbert Schulze Buch- und Kunstverlag Nachf.,
Leipzig 1964



Meister Nadelöhr und das Lumpenpupochen
Ein Bilder- und Beschäftigungsbuch
für Kinder ab 6 Jahren
Inge Trisch, Walter Krumbach
(Fotos Thomas Billhardt, Gestaltung: Emma-Maria
Lange, Klaus Ziegler)

Kinderfernsehen Berlin, DDR
Verlag Rudolf Forkel KG, Pößneck 1964

Rolle rolle ratteratt
Walter Krumbach
(Illustrationen Karl Fischer)
Altberliner Verlag Lucie Groszer, Berlin 1965

Teddy Klaus
Walter Krumbach
(Illustrationen Ingeborg Friebel)
Karl Nitzsche Verlag, Niederwiesa, 1965

Teddy im Zirkus
Walter Krumbach
(Illustrationen Erich Görtzig)
Altberliner Verlag Lucie Groszer, Berlin 1966
LeiV – Leipziger Kinderbuchverlag, 2014

Gleich kommt unser Sandmännchen
Sandmännchens Reise durch das Jahr
Ein musikalisches Bilderbuch
Walter Krumbach, Ursula Sturm
(Musik Wolfgang Richter; Gestaltung Ingeborg Meyer-Rey, Rudolf Schultz-Debowski)
VEB Lied der Zeit, Musikverlag, Berlin 1966

Brummel, der Seefahrer
Walter Krumbach
(Illustrationen Inge und Erich Görtzig)
Jugendland-Verlag Dresden-Laubegast, 1966

Kinderfest mit Meister Nadelöhr
Ein Bilderbuch mit Musik
Walter Krumbach, Inge Trisch
(Musik Wolfgang Richter; Illustrationen Ingeborg Meyer-Rey, Rudolf Schultz-Debowski)
Redaktion Kinderfernsehen des Deutschen Fernsehfunks
VEB Friedrich Hofmeister Musikverlag Leipzig, 1966

Rotpelzchen
Walter Krumbach
(Illustrationen Inge und Erich Görtzig)
Karl Nitzsche Verlag, Niederwiesa 1966



Die lustige Grille

Jiří Zdeněk Novák

(Nachdichtung Walter Krumbach nach einer Übersetzung aus dem Slowakischen, Illustrationen Voitech Kubašta)
Mladá letá Verlag Bratislava/Postreiter-Verlag Halle, 1966
LeiV – Leipziger Kinderbuchverlag, 2009

Tiere im Zoo

Walter Krumbach

(Illustrationen Uta Vogel-Mau)
Abel & Müller Verlag, Leipzig 1967

Die verzauberte Gans

Walter Krumbach

(Illustrationen Inge Gürtzig)
Dr. Herbert Schulze Buch- und Kunstverlag Nachf.,
Leipzig 1967

Fuchstein, Reh und Haselmaus

Walter Krumbach

(Illustrationen Erika Baermann)
Karl Nitzsche Verlag, Niederwiesa 1967

Fruhling, Sommer, Herbst und Winter

Ein Beschäftigungsbuch für Kinder von 5 Jahren an
Walter Krumbach
(Illustrationen Klaus-Dieter Pavel)
Verlag Rudolf Forkel KG, Pößneck 1967

Wie Mauz und Hoppel Freunde wurden

Walter Krumbach

(Illustrationen Werner Klemke)
Deutscher Fernsehfunk, Kinderfernsehen Berlin
Verlag Rudolf Forkel KG, Pößneck 1967
Beltz – Der Kinderbuchverlag; Weinheim, Basel 2012



Fuchs und Elster

Walter Krumbach

(Konzeption Friedgard Kurze, Illustrationen Traude Schlegel)

Deutscher Fernsehfunk, Kinderfernsehen Berlin
Verlag Rudolf Forkel KG, Pößneck 1967

Brummel findet einen Freund

Walter Krumbach

(Illustrationen Inge Gürtzig)
Jugendland-Verlag Dresden-Laubegast, 1968

Peters Abenteuer

Walter Krumbach

(Illustrationen Dagmar Schwintowsky)
Abel & Müller Verlag, Leipzig 1968

Igelin und Borstel

Walter Krumbach,

(Konzeption Friedgard Kurze, Illustrationen Traude Schlegel)

Deutscher Fernsehfunk, Kinderfernsehen Berlin
Verlag Rudolf Forkel KG, Pößneck 1968

Katze, Hund und Kälbchen

Walter Krumbach

(Illustrationen Erika Baermann)
Karl Nitzsche Verlag, Niederwiesa, 1968
Eduard Kaiser Verlag, Klagenfurt 1968

Brummel in der Hafenstadt

Walter Krumbach

(Illustrationen Inge Gürtzig)
Jugendland-Verlag Dresden-Laubegast, 1969

Herr Fuchs und Frau Elster

Ein musikalisches Kinderbuch

Walter Krumbach, Ursula Sturm

(Musik Wolfgang Richter, Illustrationen
Rudolf Schultz-Debowski)

VEB Lied der Zeit, Musikverlag, Berlin 1970

Watschelbein und Schnatterich

Walter Krumbach

(Illustrationen Dagmar Schwintowsky)
Abel & Müller Verlag, Leipzig 1970

Walter Krumbach

(Illustrationen Erika Baermann)

Karl Nitzsche Verlag, Niederwiesa, 1970

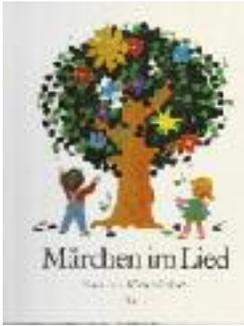
Beltz – Der Kinderbuchverlag; Weinheim, Basel 2016

In Urwald, Meer und Steppe

Walter Krumbach

(Illustrationen Erika Baermann)

Karl Nitzsche Verlag, Niederwiesa, 1970



Märchen im Lied

Nach den Gebrüder Grimm
 Walter Krumbach
 (Musik Ciril Cibulka, Wolfgang Goldhan, Siegfried Köhler,
 Wolfgang Richter, Hans Sandig, Willibald Winkler;
 Illustrationen Rudolf Schultz-Debowski)
 VEB Lied der Zeit, Musikverlag, Berlin 1970

Tatu-tata! Wer kommt denn da?

Ein musikalisches Kinderbuch
 Walter Krumbach, Ursula Sturm
 (Musik Wolfgang Richter, Illustrationen Ingeborg Frost)
 VEB Lied der Zeit, Musikverlag, Berlin 1971



Igel Itzo

Walter Krumbach
 (Illustrationen Erika Baermann)
 Karl Nitzsche Verlag, Niederwiesa, 1971
 LeIV – Leipziger Kinderbuchverlag, 2006

Die Katze jagt im Mondenschein

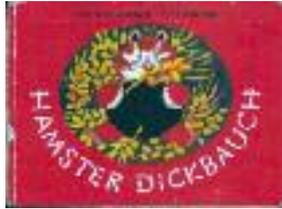
Walter Krumbach
 (Illustrationen Hans-Dieter Schwarz)
 Altberliner Verlag Lucie Groszer, Berlin 1972

Wer hat mich vergessen?

Walter Krumbach
 (Idee und Gestaltung Klaus-Dieter Pavel)

Strupps

Walter Krumbach
 (Illustrationen Dagmar Schwintowsky)
 Abel & Müller Verlag, Leipzig 1972



Hamster Dickbauch

Walter Krumbach
 (Illustrationen Inge Gürtzig)
 Verlag für Lehrmittel, Pößneck 1972
 LeIV – Leipziger Kinderbuchverlag, 2008

Guten Tag, Herr Gockelhahn

Walter Krumbach
 (Illustrationen Dagmar Schwintowsky)
 Jugendland-Verlag Dresden-Laubegast, 1973

Rehbock Rax

Walter Krumbach
 (Illustrationen Erika Baermann)
 Karl Nitzsche Verlag, Niederwiesa, 1973
 Beltz – Der Kinderbuchverlag; Weinheim, Basel 2017

Auf dem Dach

Walter Krumbach
 (Illustrationen Klaus-Dieter Pavel)
 VEB Postreiter-Verlag Halle, 1974

Der große Stein

Walter Krumbach
 (Illustrationen Erich Gürtzig)
 Dr. Herbert Schulze Buch- und Kunstverlag Nachf.,
 Leipzig 1974

Schwarzöhrchen

Walter Krumbach
 (Illustrationen Erika Baermann)
 Karl Nitzsche Verlag, Niederwiesa, 1974

Die lustige Nachtmusik

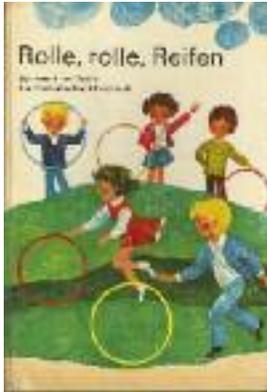
Walter Krumbach
 (Illustrationen Erika Baermann)
 Karl Nitzsche Verlag, Niederwiesa, 1974

Das Gasthaus im Walde
 Walter Krumbach
 (Illustrationen Inge Gürtzig)
 Dr. Herbert Schulze Buch- und Kunstverlag Nachf.,
 Leipzig 1975

Zur Oma fährt Kathrin
 Walter Krumbach
 (Illustrationen Thomas Schleusing)
 Karl Nitzsche Verlag, Niederwiesau, 1975

Rosine, unser Schweinchen
 Walter Krumbach
 (Illustrationen Erika Baermann)
 Karl Nitzsche Verlag, Niederwiesau, 1975
 LeIV – Leipziger Kinderbuchverlag, 2011

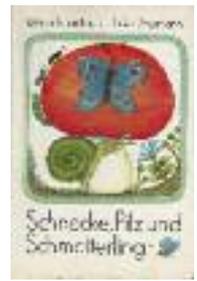
Märchen im Lied
 Nach den Brüdern Grimm, Teil II
 Walter Krumbach
 (Musik Henry Kaufmann, Gerd Natschinski, Hans
 Naumilkat, Wolfgang Richter, Hans Sandig, Willibald
 Winkler; Illustrationen Rudolf Schultze-Debowski)
 VEB Lied der Zeit Musikverlag Berlin, 1976



Rolle, rolle, Reifen
 Gymnastik und Spiele
 Ein musikalisches Kinderbuch
 Walter Krumbach
 (Musik Hans Sandig, Illustrationen Ingeborg Friebe)
 VEB Lied der Zeit Musikverlag Berlin, 1978

Mi-Ma-Mäuschen
 Walter Krumbach
 (Illustrationen Lilo Fromm)
 Verlag Heinrich Ellermann, München 1980

Schnecke, Pilz und Schmetterling
 Walter Krumbach
 (Illustrationen Erika Baermann)
 Karl Nitzsche Verlag, Niederwiesau/Der
 Kinderbuch-
 verlag Berlin, 1982



Wo wohnt der Weihnachtsmann
 Ein Buch zum Singen, Spielen, Tanzen
 und Malen
 Henry Kaufmann, Regina Kaufmann, Walter Krumbach
 (Musik Henry Kaufmann, Illustrationen Helena Horáľková)
 Verlag Neue Musik Berlin, 1983

Sandmann, lieber Sandmann
 Kinderlieder
 Ingeborg Feustel, Walter Krumbach
 (Musik Wolfgang Richter, Illustrationen Ingeborg
 Meyer-Rey, Rudolf Schultze-Debowski)
 VEB Lied der Zeit, Musikverlag, Berlin 1984

Die lustige Grille
 Walter Krumbach
 (Illustrationen Dagmar Kunze)
 VEB Postreiter-Verlag Halle, 1984

Wie Schnurr und Schnuppi Freunde wurden
 Walter Krumbach
 (Illustrationen Werner Klemke)
 Verlag für Lehrmittel, Pößneck 1985

WALTER KRUMBACH IN SAMMELBÄNDEN

Lieder aus dem Butzemannhaus
 Kinderlieder im Rundfunk
 (Auswahl Ernst Heinze und Horst Irrgang, Illustrationen
 Ursula Walch)
 Kinderradio DDR
 VEB Friedrich Hofmeister Musikverlag Leipzig, 1967

Reime, Gedichte, Geschichten für den Kindergarten
 (Illustrationen Eva Hinze)
 Volk und Wissen, Volkseigener Verlag Berlin, 1968

Geburtstagsfest im Schneidergarten
 Rosemarie Hottenrott
 (mit zwei Liedern von Walter Krumbach, Illustrationen
 Gertrud Zucker)
 Deutscher Fernsehfunk
 Verlag Junge Welt Berlin, 1970

ISBN 978-3-00-056794-0



Bürgerverein Groß Schönebeck | Schorfheide